Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonntag, 8. Juli 1934 | Nr. 151

Der Staatspräsident in Lublin

Am Freitag begab sich der Staatspräsident mit dem Auto in die Wojewodschaft Lublin. In Zamość erwartete ihn eine Ehrenkompagnie mit Orchester. Der Staatspräsident suchte anschließend die Kasernen des 9. Inf.-Regts. auf und legte dann am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder.

Der Urlaub Piłsudskis

Marschall Piłsudski, der seinen Urlaub unterbrochen hat und nach Warschau gereist ist, um einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen, wird den Rest seines Urlaubs in Pikiliszki und Druskienniki verbringen.

Wilna, 6. Juli. Heute nachmittag um 6,40 Uhr traf hier Marschall Piłsudski ein. Nach der Begrüßung begab er sich im Auto nach Pikiliszki.

Abreise des Grafen Huyn

des Pressebeirats der deutschen Gesandtschaft in Warschau

Der langjährige Pressebeirat der Warschauer deutschen Gesandtschaft, Hans Graf Huyn, hat in diesen Tagen Warschau endgültig verlassen, nachdem er seine Tätigkeit an der Gesandtschaft bereits vor einem Monat auf eigenen Wunsch eingestellt hatte. Die Warschauer Tätigkeit des Grafen Huyn erstreckt sich über einen ununterbrochenen Zeitraum von nicht weniger als zwölf Jahren, von denen Graf Huyn fast zehn Jahre als Vertreter des amtlichen deutschen WTB. und über sieben Jahre als Pressebeirat an der deutschen Gesandtschaft in Polen tätig war. Graf Huyn hat sich während dieser Zeit in Warschau ungewöhnlich große Sympathien in weitesten polnischen Kreisen wie solchen der ausländischen Diplomatie und Presse erworben. Diese Sympathien fanden ihren Ausdruck in zahlreichen Abschiedsnotizen, die ihm die größten polnischen Blätter des Regierungslagers wie der Oppositionsparteien sowie die halbamtliche Agentur „Iskra" widmeten, und in einer ganzen Serie von Abschiedsessen, die ihm zu Ehren die Presseabteilung des Außenministeriums, der Warschauer deutsche Gesandte Herr v. Moltke, der Klub der Vertreter der ausländischen Presse, der Kreis der deutschen Pressevertreter in Warschau und viele persönliche Freunde veranstalteten.

Sieben Personen ins Konzentrationslager

Wie der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." mitteilt, sind am Freitag auf Anordnung der Krakauer Behörden 7 Personen nach dem Konzentrationslager in Bereza geschickt worden. Drei davon sind Ukrainer, die angeklagt sind, umstürzlerische Tätigkeit betrieben zu haben. Zwei weitere sind Mitglieder der radikalnationalen Organisation, während zwei der Jugendsektion der Nationalen Partei angehören.

Richter für das Konzentrationslager ist Wilhelm Kordymowicz, der 48 Stunden nach Stellung des Antrages die Unterbringung im Konzentrationslager bestätigt oder ablehnt.

Prozeß gegen 14 Ukrainer

Lemberg, 6. Juli. Heute begann vor dem Lemberger Bezirksgericht ein Prozeß gegen vierzehn Ukrainer, vorwiegend Akademiker, die angeklagt sind, einen Anschlag auf den russischen Konsul in Lemberg verübt zu haben. Der Hauptangeklagte ist Mikołaj Łymek, der bereits vor dem Standgericht gestanden und wegen Ermordung des Sekretärs des russischen Konsuls, Mailow, den er für den Konsul gehalten hat, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden ist.

Polnisches Reisebüro in Berlin

Zwischen den polnischen Reisebüros und deutschen Organisationen für Reiseverkehr wurde ein Abkommen getroffen. Im Zusammenhang damit hat die Reichsregierung ihr Einverständnis dazu erteilt, daß dem Reisebüro „Orbis" die Konzession zur Erteilung einer Vertretung in Berlin zuerkannt wird. Gleichzeitig hat „Orbis" die Vertretung für deutsche Touristik in Polen erhalten.

Der polnisch-tschechische Konflikt

Die Schikanen gegen Polen werden fortgesetzt

Warschau, 6. Juli. Nach Meldungen der polnischen Blätter aus Mährisch-Ostrau werden die Entnationalisierungsmaßnahmen der tschechoslowakischen Behörden gegenüber der polnischen Minderheit in Mähren und Schlesien „ohne Rücksicht auf Mittel in folgerichtigster und entschiedenster Weise sowie in erschreckendem Ausmaße" fortgesetzt. Das polnische Nationalkomitee hat, „wegen des schlechten Willens der Ortsbehörden vollends ratlos", dem tschechoslowakischen Ministerrat ein Memorandum überreicht, in dem in der Hauptsache die

Entlassung von etwa tausend polnischen Arbeitern

zur Sprache gebracht wird. Alle bisherigen Klagen und Einsprüche der Betroffenen oder der polnischen Organisationen sind erfolglos geblieben.

Schlechte englische Presse für Barthou

Von einem Bündnis mit Frankreich keine Rede

London, 7. Juli. Die „Times" nehmen am Sonnabend in ihrem Hauptleitartikel zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Stellung. Schon die einleitenden Sätze zeugen davon, daß das Blatt diesem Besuch nicht die Bedeutung verleiht, die ein Teil der französischen Presse zu übertriebenen Hoffnungen und einen Teil der englischen Blätter zu übertriebenen Befürchtungen veranlaßt. Wenn „Times" davon sprechen, daß die Stellung und die Politik Frankreichs stets eine Frage von „sympathischem Interesse" für Großbritannien sein müsse, wenn sie „unformelle" britische Besuche in Paris als „aus geographischen Gründen unvermeidlich" bezeichnet und bemerkt, es gehöre sich, daß

London „zur Abwechslung" die Ehre des Besuches eines französischen Außenministers

erhält, so geschieht dies hauptsächlich, um bald darauf den Kern der Frage in Angriff zu nehmen und unverblümt zu bemerken,

jedes Gerede von einem Bündnis zwischen Großbritannien und Frankreich sei völlig abwegig.

Weder die britische Regierung, noch die britische öffentliche Meinung sei, so betont das Blatt, **für irgendwelche Bündnisse zu haben.** Bei dem augenblicklichen Zustand Europas könne kein Bündnis als rein defensiv angesehen werden. Barthou kommt, „Times" zufolge, in voller Kenntnis des britischen Standpunktes an. Er kommt eher, um die französischen Pläne darzulegen und vielleicht einen Bericht über seine eigene kürzliche Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa zu geben. Nach der Feststellung, daß Barthou zweifellos versuche, Sicherheit durch eine Wiederbelebung der politischen und militärischen Bündnisse zu suchen, bemerkt das Blatt, es sei nicht genau bekannt, wieweit das neue Einvernehmen mit Rußland gehe. Es hätten vielleicht militärische Beratungen stattgefunden, vielleicht auch nicht. Aber alles in allem scheine eine Annäherung an Rußland erfolgt zu sein. Es sei möglich, daß bei der augenblicklichen Ungewißheit Europas kein anderer Weg gangbar sei.

„Daily Herald" warnt erneut vor der Gefahr eines zu weiten britischen Eingehens auf die französischen Bündniswünsche. Das Blatt erkennt an, daß **bis zum gegenwärtigen Augenblick keine endgültige Entscheidung über eine Aenderung der Grundlagen der britischen Außenpolitik gefallen sei, sieht aber die Gefahr für noch nicht behoben an.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" weist auf die offenen Aeußerungen der französischen halbamtlichen Presse über den Zweck des Besuches Barthous hin und auf die Zuversicht, die bezüglich des Ergebnisses herrscht. Der Korrespondent ist mit dem Pariser „Temps" der Ansicht, daß „enges Zusammenwirken mit Frankreich auf allen Gebieten" sehr ernstlich mit Barthou erörtert werden würde. Es werde Barthou jedoch zu verstehen gegeben werden, wie dies ihm bereits vor einem Vierteljahrhundert erklärt worden sei, daß alle Vereinbarungen „Gentleman-Abkommen sein müßten", damit dem Parlament stets die notwendigen Ableugnungen gegeben werden können. (!)

Der politische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, trotz Baldwins Unterhaus-Erklärung über den Charakter des Besuches Barthous würden in amtlichen Kreisen angesichts des zugegebenen Fehlschlages der Abrüstungskonferenz umfangreiche Vorbereitungen für diesen Besuch getroffen.

Warnung vor übertriebenen Hoffnungen

Paris, 7. Juli. Im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Reise Barthous warnt das „Echo de Paris" nochmals vor übertriebenen Hoffnungen oder übertriebenen Plänen. Barthou müsse sich hüten, in London irgendwelche Wünsche vorzubringen. Er müsse sich auf eine Darstellung der französischen Auffassung von der Lage beschränken.

Nur die Ereignisse könnten das englische Volk bestimmen, aus seiner Isolierung und passiven Haltung herauszutreten,

um zu begreifen, daß sein Schicksal mit dem der Völker verbunden sei, die sich dem Alldeutschtum in den Weg stellen. Barthou möge den Versuch unterlassen, England zu einer Zusammenarbeit zu zwingen. Der einzige Wunsch Frankreichs sei, daß England aufhören möge, sich der Verteidigungspolitik in den Weg zu stellen, deren Lasten es selbst nicht tragen wolle.

„Schleichers politischer Traum"

Enthüllungen einer englischen Wochenschrift

London, 7. Juli. Die Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation" veröffentlicht einen „Schleichers politischer Traum" überschriebenen Artikel „eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Fühlung mit General von Schleicher gestanden hat". In diesem Artikel heißt es wörtlich: Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der festen Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah:

einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft und dann das soziale Reich.

Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers fährt der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflußreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Ersuchen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Rückerstattung einiger verlorener deutscher Kolonien. Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber Hitler muß doch wohl bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher?" vom Vertrauensmann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren."

„Mit Hitler in die Macht"

Englische und italienische Ausgabe des Buches

Berlin, 6. Juli. Das in Deutschland mit einem beispiellosen Erfolg verlegte Buch des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, „Mit Hitler in die Macht" ist nunmehr auch in englischer und italienischer Uebersetzung erschienen. Der englische Verleger, Derek Alexander Scott-Kilvert, London, ist ein Nachkomme des berühmten Sir Walter Scott. Das Werk Dr. Dietrichs ist bereits in dänischer und norwegischer Sprache erschienen. Die italienische Ausgabe erschien soeben im Verlage Italica Editoriale.

Auf freien Fuß gesetzt

Berlin, 6. Juli. Im Zuge der Untersuchungen anläßlich der hochverräterischen Revolte wurden u. a. verhaftet: Fritz Günther von Tschirschky und Boegendorff, Friedrich Karl von Savigny, Margarethe von Stotzingen. Die Untersuchung ergab, daß zwischen ihnen und den Hochverrätern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Enthaftung wurde daher unverzüglich veranlaßt.

Von Killinger unbeteiligt

Berlin, 6. Juli. Während der Untersuchungen wurde u. a. durch eine untere Stelle auch Obergruppenführer von Killinger in Haft genommen. Auf Befehle des Führers wurde Killinger, wie bereits berichtet, wieder aus der Haft entlassen. Die Feststellungen ergaben, daß er in keinem Zusammenhang mit der hochverräterischen Revolte stand.

Hindenburg-Kette für den Reichshandwerksführer

Berlin, 6. Juli. Reichspräsident von Hindenburg, der Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, hat eine ganz besondere Ehrung für das Deutsche Handwerk vorgesehen. Er hat für den Reichshandwerksführer, Reichstagsabgeordneten W. G. Schmidt, eine Führer-Amtskette gestiftet. Die Ueberreichung dieser sog. Hindenburg-Kette wird im Palais des Reichspräsidenten erfolgen.

Das siamesische Königspaar in Potsdam

Potsdam, 6. Juli. Das siamesische Königspaar besichtigte am Freitag nachmittag die Sehenswürdigkeiten Potsdams. Zunächst ging die Fahrt zur Arbeitsstätte des Freiwilligen Arbeitsdienstes an der Saarmünder Chaussee, wo praktische Arbeit beim Siedlungsbau gezeigt wurde. Legationssekretär von Mumm gab in Verbindung mit der Arbeitsdienstleitung die nötigen Erklärungen. Anschließend wurde das Arbeitsdienstlager selbst besichtigt, wo die Mannschaften im Hofe angetreten waren. Danach bestiegen die Gäste die Kuppel des Astro-Physikalischen Observatoriums und besichtigten den großen Doppelreflektor. Durch die Straßen Potsdams ging dann die Fahrt nach Sanssouci. Nach einer Rundfahrt durch den Park besuchte das Königspaar das Schloß, wo es längere Zeit im Sterbezimmer und in der Bibliothek des Großen Königs verweilte. Nach einem kleinen Imbiß kehrte das siamesische Königspaar in die Reichshauptstadt zurück.

Wegen Werbung für eine Saarkundgebung verurteilt

Saarbrücken, 6. Juli. Das hiesige Schnellgericht verhandelte am Freitag gegen drei Reichsdeutsche, die am Donnerstag abend in Saarlouis Handzettel verteilt hatten, in denen zu der Grenzlandkundgebung, die am 8. Juli in Leitersweiler stattfindet, aufgefordert wurde. Jeder der Angeklagten erhielt eine Geldstrafe von 300 Franken, im Nichtbeitreibungsfalle 6 Tage Gefängnis.

Vom Verfassungsausschuß der deutschenevangelischen Kirche

Sitzung in Erfurt

Erfurt, 6. Juli. Am 6. Juli trat in Erfurt der Verfassungsausschuß der deutschen evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichsbischofs waren die Führer der deutschen Landeskirchen, ihre Juristen und Professoren der Theologie erschienen.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Rechtswalter, Ministerialdirektor Jaeger, im Namen des Reichsbischofs die Tagung. In seinen grundsätzlichen Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im Letzten und Tiefsten, in dem, was ihr Leben ist, in der Verkündigung des Evangeliums, keiner Verfassung und keines Gesetzes bedürfe. In der äußeren kirchlichen Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Gesetz, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausschuß besprochenen Fragen ebensowenig bindende Verhältnisse für die Teilnehmer darstellten, wie die Teilnahme an den Besprechungen eine Billigung der kirchlichen Entwicklung der letzten Zeit sei. **Wie unter diesen Bedingungen die kirchliche Opposition ihr Fernbleiben rechtfertigen könne, sei unerfindlich.**

Sodann schilderte Ministerialdirektor Jaeger die letzte kirchenpolitische Entwicklung in Altpreußen und in der Reichskirche und kennzeichnete die Aufgaben des Verfassungsausschusses als vertrauensvolle Arbeit zur Beratung der infolge der lebendigen Entwicklung notwendig gewordenen Vertiefung und zum Aufbau der Verfassung.

Prof. Hirsch brachte in grundsätzlichen Ausführungen sachliches Material über die kirchengeschichtliche Entwicklung der Verfassungsfrage, der Frage der kirchlichen Ordnung und des Verhältnisses zwischen evangelisch-lutherischer Kirche und der Staatsgewalt.

In der Diskussion, die eine Fülle tiefernster Gesichtspunkte zu allen gegenwärtigen Problemen der kirchlichen Lage brachten, wurde immer wieder in positivster Form die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bekenntnis und Verfassung, Kirchenverfassung und Staat, Autorität der kirchlichen Führung und vor allem die Notwendigkeit des inneren Zusammenklangs zwischen der Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums betont.

Um 8 Uhr abends wurde die intensive, von lebendigem, ernstem Arbeitsgeist getragene Aussprache auf Sonnabend, den 7. Juli, vertagt. An den Führer und den Reichspräsidenten wurden Telegramme abgesandt.

Um eine Reform von Arbeitsabkommen

Italienische Vorschläge an das Internationale Arbeitsamt

Genf, 6. Juli. Der italienische Senator de Michelis hat dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in einem Schreiben Vorschläge unterbreitet, die in der Septembertagung des Verwaltungsrates behandelt werden sollen, und die dahin zielen, die

Ueberprüfung gewisser Ausnahmebestimmungen von der Arbeitsorganisation angenommener Abkommen

zu veranlassen. Es soll erörtert werden, inwieweit diese Ausnahmebestimmungen angesichts der raschen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre noch berechtigt sind. Es komme besonders die Frage der Revision derjenigen Ausnahmeklauseln in Frage, durch die gewisse Staaten wegen besonderer Verhältnisse überhaupt von der Anwendung verschiedener Abkommen ausgeschlossen sind. Die italienische Regierung geht davon aus, daß infolge der industriellen Entwicklung der letzten Jahre die bevorzugte Stellung gewisser Länder den neuen Verhältnissen nicht mehr entspreche, da die Konkurrenzfähigkeit dieser Länder zugunsten anderer Länder durch ihr Fernbleiben von gewissen sozialen Bestimmungen eine ungerechtfertigte Verbesserung erfährt.

Es soll damit vor allem die Konvention von Washington über die 48-Stunden-Woche gemeint sein, die für China, Indien und Japan Ausnahmeklauseln enthält, die diesen Staaten die Möglichkeit geben, ihre Arbeitszeit weiter bei sechzig Stunden je Woche zu belassen.

Weiter kommen Ausnahmebestimmungen in Frage, die gewisse Kategorien von Arbeitern, wie Heimarbeiter, wenig bezahlte Arbeiter usw., von der Konvention ausschließen.

Der Vorschlag enthält sodann die Anregung eines allgemeinen Abkommens zur Gewährung eines Minimums von Schutz für die Arbeiter der Länder mit wenig fortgeschrittener sozialer Gesetzgebung.

Frankreich rumänischer Kriegsbedarflieferant

Verhandlungen mit Schneider-Creuzot

Der rumänische Oberste Kriegsrat hielt unter dem Vorsitz des Königs eine Sitzung ab, in der über die Frage eines Ausbaus der Rüstungen Rumäniens beraten wurde. Es wurde beschlossen, große Munitionslieferungen und weiterhin überhaupt den gesamten Kriegsbedarf Rumäniens ausschließlich in Frankreich zu bestellen.

Schon in den nächsten Tagen wird der Chef des rumänischen Generalstabs nach Paris fahren, um mit Schneider-Creuzot die ersten Besprechungen über die Durchführung jener Lieferungen abzuhalten. Am 9. Juli fährt auch der rumänische Ministerpräsident Tartarescu nach Paris. Nach Abschluß dieser Vorbesprechungen soll der rumänische Finanzminister Paris besuchen, um über einen neuen französischen Kredit zu verhandeln.

100 von 100 Dividende

einer französischen Sprengstoffabrik

Paris, 7. Juli. Das „Oeuvre" teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zur Herstellung von Cheddit-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1 600 000 Franken verfüge, im Berichtsjahr über 6 Millionen Franken Abschreibungen vorgenommen hat und 1 800 000 Franken Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von 100 vom 100 gestatten.

Polen im Danziger Sicherheitsdienst

Wie bekannt, bediente sich der Danziger Hafenausschuß, dem Vertreter Polens angehören, bisher im Sinne einer Entscheidung des Völkerbundes für den Sicherheits- und Ordnungsdienst im Hafen der Funktionäre der Danziger Polizei, unter denen es keine Polen gab. In Zukunft wird die Kompetenz zwischen Danzig und den Sicherheitsbehörden und dem Hafenausschuß genauer begrenzt werden, wobei der Hafenausschuß eine eigene Hafen- und Wasserpolizei schafft, welche, da sie polizeiliche Exekutive besitzt, ausschließlich die Ordnung und Sicherheit des Hafen- und Wasserverkehrs betreuen wird.

Die Hälfte der Hafenpolizei wird aus Polizisten bestehen, die von der polnischen Delegation des Hafenausschusses ernannt werden.

Hitlerjugend in Polen

In Krakau ist zum ersten Male eine Gruppe von 13- bis 18jährigen Jungen, die der Hitlerjugend angehören und eine Rundreise durch Polen machen, eingetroffen. Die deutschen Burschen stehen unter der Führung von Ing. Meier. Die Ausflugsgruppe hat in Krakau bereits die größten Sehenswürdigkeiten besucht und begibt sich jetzt nach Zakopane, wo ein zweiwöchentlicher Aufenthalt vorgesehen ist. Von dort geht die Reise wieder nach Krakau zurück, von wo sich dann die Ausflügler auf der Weichsel nach Sandomierz begeben. Dann geht es nach Warschau und Wilna und von dort über Ostpreußen nach Deutschland zurück.

Zwangsversteigerungen bei Pleß

Kattowitz, 5. Juli. Auch die Kohlenhalden in den Fürstlich Pleß'schen Betrieben sind während der jetzt durchgeführten Steuereintreibungen gepfändet worden. Das Finanzamt in Pleß hat die Zwangsversteigerung dieser Halden auf vier Plesser Gruben, die etwa 14 000 Tonnen Kohlen umfassen, angeordnet.

Luftfahrt-Debatte im Unterhaus

London, 6. Juli. Die Frage des Nachtflugverkehrs und seiner zivilen und militärischen Bedeutung war am Mittwoch Gegenstand einer Aussprache im englischen Unterhaus.

Gegenüber Ausführungen des konservativen Abgeordneten Simmonds erklärte der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Sassoon, daß die von Simmonds aufgestellten Voraussetzungen für die Einrichtung britischer Nachtfluglinien unzutreffend seien. Die Nachtfliegerei sei eine der hauptsächlichsten Aufgaben der englischen Luftstreitkräfte und werde in viel größerem Ausmaße durchgeführt, als man glaube. Siebzig englische Flugzeuggeschwader seien im Nachtfliegen ausgebildet. Die Behauptung, daß die Erfahrung der zivilen Nachtflugpiloten beträchtlichen Wert im Kriege haben würde, sei vollständig unrichtig; denn die Zahl der betreffenden Flieger sei verschwindend gering. Entgegen den Erklärungen von Simmonds bestehe in England nicht die geringste Nachfrage nach Nachtpostflügen, und der englische Luftpostverkehr sei ganz unzulänglich, um einen Nachtflugdienst einträglich zu gestalten.

Nicht nur — so fuhr der Redner fort — sei es unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland ein Monopol der Nachtflugerfahrung besitze, sondern vielmehr müsse billigerweise gesagt werden, daß die Nachtflugerfahrung Deutschlands in keiner Weise mit der Englands verglichen werden könnne.

Schwierigkeiten Okadas mit den Parteien

Er droht mit Auflösung des Parlaments

London, 5. Juli. Einer Reuter-Meldung aus Tokio zufolge hat das neue japanische Kabinett folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident Okada, Außenminister Hirota, Marineminister Admiral Osumi, Kriegsminister Hayashi, Finanzminister Masonubu Fujii und Justizminister Naoshi Ohara. In der Meldung wird weiter betont, daß in der japanischen Außenpolitik nicht die geringste Aenderung eintreten werde.

Tokio, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen dem japanischen Regierungschef Admiral Okada und den japanischen politischen Parteien über die Zusammenarbeit mit dem Parlament sind auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen. Die Führung der Seijukai-Partei hatte mit Okada eine längere Aussprache, die ergebnislos verlaufen ist. Die Parteileitung erklärte, sie sei nicht in der Lage, sich für das Vertrauensvotum für das Gesamtkabinett auszusprechen, sie werde ihren Mitgliedern freistellen, nach bestem Wissen und Gewissen zu stimmen. Auch die Verhandlungen mit der Minseito-Partei haben keine greifbaren Ergebnisse gebracht, da auch diese Partei gewisse Garantien für die Innenpolitik der japanischen Regierung verlangt. Admiral Okada hat bei seinen politischen Besprechungen durchblicken lassen, daß, wenn das Parlament ihm in dieser schweren und gespannten innen- und außenpolitischen Lage das Vertrauen versagt, er den Kaiser bitten werde, das Auflösungsdekret zu unterzeichnen.

Reval, 6. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte der japanische Botschafter Ota in einer Unterredung mit Außenkommissar Litwinow, daß der Kabinettswechsel in Japan auf die Außenpolitik des Landes ohne jeden Einfluß bleiben werde.

Chinesisch-japanische Verhandlungen

Japan soll seine Truppen zurückziehen

Amsterdam, 6. Juli. Zwischen chinesischen und japanischen Regierungsvertretern wird zurzeit über die von der Nankinger Regierung geltend gemachte Forderung einer **weiteren Zurückziehung der japanischen Truppen aus der entmilitarisierten Zone südlich der Großen Mauer** verhandelt. An die Stelle der japanischen Truppen will Nanking eine chinesische Spezial-Polizeitruppe setzen, um die Wiederholung von Zwischenfällen, wie die, welche zu dem japanischen Vorgehen führten, für die Zukunft auszuschließen. Nanking fordert weiter die Zurückziehung der in Tunglink bei Peking zum Schutze der Mandschu-Gräber stationierten mandschurischen Polizeitruppe.

Ferien des französischen Parlaments

Paris, 6. Juli. Am Freitag verlas der Ministerpräsident in der Kammer und der Justizminister im Senat die Schlußerlasse. Beide Häuser wurden bis Oktober in die Ferien geschickt. Der Senat nahm vorher noch den von der Kammer am Donnerstag verabschiedeten Arbeitsplan für die nationale Ausrüstung und zur Behebung der Arbeitslosigkeit einstimmig an.

Zur Auflösung der NEDR in Rumänien

Zu der von uns gestern gemeldeten Auflösung der Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen Rumäniens (NEDR) erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Die NEDR hatte sich unter den Deutschen Rumäniens unter dem Eindruck des nationalsozialistischen Sieges in Deutschland gebildet und trat sehr bald im Gegensatz zu der schon lange bestehenden deutschen Volksratorganisation, die die politischen und kulturellen Belange des Deutschtums betreut. Die NEDR machte der Volksratorganisation den Vorwurf, daß sie nicht hinreichend im nationalsozialistischen Geiste handele und deshalb abzulehnen sei, jedoch konnte sie einen entscheidenden Einfluß unter den Deutschen Rumäniens nicht gewinnen. Im vergangenen Jahre wurde nun von der rumänischen Regierung im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen und den Wahlabmachungen mit den deutschen Organisationen an die NEDR die Aufforderung gerichtet, sich in die bestehende deutsche Volksratorganisation sofort einzuordnen. Die deutsche Volksratorganisation verwandte sich bei der Regierung dafür, daß der NEDR die Frist für diese Einordnung bis zum 1. Juli 1934 verlängert wurde. Die NEDR hat diese Frist ungenutzt verstreichen lassen und ist nunmehr aufgelöst worden. Da die Regierung vorher nicht zu erkennen gegeben hat, welche Folgerung sie aus einer etwaigen Nichteinordnung der NEDR zu ziehen beabsichtigte, und die Volksratorganisation es als ihre selbstverständliche Aufgabe ansieht, die völkischen Belange aller Deutschen Rumäniens zu vertreten, hat sie sich, wie gestern gemeldet, durch ihren Abgeordneten, Rechtsanwalt Roth, an die Regierung mit einer Anfrage gewandt, aus welchen Gründen die Auflösung der NEDR erfolgt ist. Damit erledigt sich die teilweise geäußerte Vermutung, es steckten hinter dieser Maßnahme der rumänischen Regierung irgendwelche Intrigen der alten Volksratorganisation.

Barrikaden in Amsterdam

Fortsetzungen der Ausschreitungen

Amsterdam, 6. Juli. Die kommunistischen Straßentumulte haben sich am Freitag fortgesetzt. Während im Stadtviertel Jordaan an verschiedenen Stellen Arbeitertrupps mit der Ausbesserung der aufgebrochenen Straßen und mit der Wiederherstellung anderer Schäden beschäftigt waren, wurde an anderen Stellen das Straßenpflaster aufgerissen. **Verschiedentlich wurde erneut versucht, Barrikaden zu errichten.** Gegen 11 Uhr kam es zu den ersten neuen Zusammenstößen mit der Polizei. Auch in anderen Stadtteilen wurde es wieder unruhig. Im Holzhafen und im Gewerbehafen ist ein 24stündiger Proteststreik ausgerufen worden. Acht im Holzhafen liegende Dampfer können nicht entladen werden.

Kommunistische Agitatoren haben versucht, auch in anderen Betrieben und unter den Belegschaften der städtischen Werke für einen Streik Stimmung zu machen. **An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Lebensmittelwagen angehalten und geplündert.**

Der Bürgermeister von Amsterdam hat Freitag vormittag telephonische Besprechungen mit der Regierung, insbesondere dem Justizminister und dem Minister für Landesverteidigung gehabt. Es wurde beschlossen, die städtische Polizei um 100 Mann berittene Militärpolizei und um 200 Gendarmen zu verstärken. Der Bürgermeister hat angekündigt, daß künftig jeglicher Widerstand gegen die Staatsgewalt rücksichtslos gebrochen werden wird.

Die Streik-Unruhen in San Francisko

San Francisco, 6. Juli. Der bald zwei Monate währende Streik der Hafenarbeiter nimmt immer erstere Formen an. Während die Streikenden sich bisher mit Demonstrationen und mit der Aufstellung von Streikposten begnügten, sind sie gestern in den Hafen eingedrungen. Es kam zu einem erbitterten Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem es

8 Tote, 52 Schwerverletzte und etwa 200 Leichtverletzte

gab. Den Unternehmern war es schon in der Vorwoche gelungen, eine größere Zahl Arbeitswilliger zu erhalten. Sie wurden aber nicht sofort eingestellt, weil angenommen wurde, daß eine Einigung mit der Streikleitung möglich werden würde. Darin hatte man sich aber getäuscht. Der Streik, der am 9. Mai ausgebrochen war, wurde mit größter Heftigkeit weitergeführt.

Als nun gestern die Arbeitgeber ihre Ankündigung, den Betrieb mit Arbeitswilligen wieder aufzunehmen, wahr machten, kam es zu dem gefürchteten Zusammenstoß mit der Polizei, die zum Schutz der Arbeitswilligen aufgeboten worden war. Um 9 Uhr früh drang eine große Zahl Streikender überraschend in den Hafen ein. Vergeblich versuchte die Polizei sie zurückzudrängen. Den ganzen Tag über wurde heftig gekämpft. Die Streikenden besetzten schließlich auch den ganzen Stadtteil um den Hafen, wo sie die Bevölkerung terrorisierten.

Güterwagen wurden angezündet, Fenster eingeworfen und der Straßenbahnverkehr stillgelegt.

Am Nachmittag entwickelte sich eine wahre Schlacht. 2000 Streikende kämpften mit Revolvern und Gewehren gegen die viel zu schwache Polizei. Außerdem bedienten sich die Meuterer Bomben, die mit einem Gas gefüllt waren, das schweren Brechreiz hervorrief. Gegen 5 Uhr entschloß sich Gouverneur Merriam, die Nationalgarde einzusetzen. Es gelang dem Militär in verhältnismäßig kurzer Zeit, die Streikenden auseinanderzujagen.

Revanche des Schicksals

Der Glaube an eine ausgleichende Gerechtigkeit ist uralt und auch die Menschen von heute glauben daran, weil in diesem Glauben an eine ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals ein wundertätiger, starker Trost liegt. Die Macht dieses Glaubens reicht über das Leben hinaus in ein uns Menschen unbekanntes, von uns Menschen geahntes und erwünschtes Jenseits — weil das Leben selbst so selten positive Beweise der ausgleichenden Gerechtigkeit im Schicksal Lebender bietet. Aber eine Art negativer Beweise einer ausgleichend wirkenden Gerechtigkeit liefert das Leben aus dem Schicksal jener, die auf irgendeine Weise als Bezwinger der Natur über die Masse hinausragen. Spielerisch läßt sich die Natur oder das Schicksal von jenen Siegermenschen ein Lebenlang meistern — um dann mit einer lächelnden Geste, mit einer lächerlichen Lappalie die Meister zu meistern, und die wirkliche Kraft und Macht des Schicksals aufzuzeigen. Man kann aus dem Leben und dem Ende der Leben jener Herren und Bezwinger der Natur eine rätselhafte Revanche, eine unerbittlich ausgleichend wirkende Schicksalsmacht erkennen.

Der englische Meisterflieger Henry Stamford machte den Weltkrieg als Fliegerleutnant mit. An mehr als 60 Erkundungs- und Kampfflügen nahm er teil und landete immer unversehrt, wenn auch einige Male die Tragflächen seines Apparates zerschossen waren und einmal sogar brannten. Henry Stamford, der Meisterflieger und Herr der Lüfte kam unversehrt auf die Erde. Er kehrte aus dem Kriege heim und besuchte sein Elternhaus. Kinder spielten im Park und schaukelten. Stamford schaukelte mit. Der Meisterflieger flog mit der Schaukel durch die Luft im Spiel mit Kindern, das Seil riß, Stamford stürzte ab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Die Lüfte hatten ihren Meister mit einer lächelnden, lächerlich kleinen Gebärde bezwungen. Der berühmte Chirurg und Operateur Professor Riemer, dessen Messer tausende Todespfeile aus kranken Körpern geschnitten hat, starb an einer kleinen Wunde an der Zehe, die er sich beim Pedicuren beigebracht hatte. Der Tod, den der Gelehrte so oft mit seinem sicheren Operationsmesser von Kranken- und Sterbelagern vertrieben hatte, hat lächelnd das kleine Hühneraugenmesser in der Hand des Chirurgen geführt und den Meister gemeistert.

Godefroy Hindle war Kapitän der kanadischen Armee und ein bekannter Löwenjäger. Jahrelang durchstreifte er Afrika nach dem König der Tiere und brachte 25 Löwen zur Strecke. Im November 1896 besuchte Hindle seinen Bruder in Montreal. Dort biß ihn ein kleines Schoßhündchen in die Wade. Der kleine Hund hatte die Tollwut und der große Löwenjäger starb an dem Biß des Schoßhündchens. Nicht der knochenzermalmende Raubtierbiß des Herrn der Wüste, sondern die unschädlichen Zähnchen eines kleinen Hündchens streckten den Löwentöter aus dem Leben in den Tod.

Der Schwergewichts-Weltmeister und Ringkampf-Champion Ruppert bezwang durch seine Körperkraft jedes Gewicht, jeden Gegner. Die Welt bestaunte die Kraft seines muskelbepackten Körpers — bis sich Ruppert auf eine rostige Reißzwecke setzte und an Blutvergiftung starb. Mit einer lächelnden Gebärde, mit einem lächerlichen Lappalie zeigte das Schicksal dem Kraftmenschen Ruppert seine Kraft.

Der amerikanische Artist William Leach war eine Weltattraktion der großen Zirkusse als Meister des Stürzens und Fallens. Weltruhm erlangte er, als er sich in einem eichenen Faß durch die Fluten des Niagara und durch den Niagarafall treiben ließ. Tausende blickten gespannt dem auf den gischtenden Wellen tanzenden Fasse nach, sahen es in weitem Bogen fliegen und fallen und trugen den Ruhm des zwar zerschundenen, aber unverletzten Meisters im Fallen durch die Welt. Nach Jahren kam Leach mit einem Zirkus nach Brisbane in Australien. Leach feierte Triumphe, und nach der Vorstellung feierte er seinen Triumph. Spät nachts wankte er durch stockdunkle Gassen, fiel in einen kleinen Bach und erstickte. Ein schlammiges Rinnsal hat den Meister des Niagara-Falles gemeistert.

Der ungarische Graf Szechenyi war ein großer Jäger und bekannter Jagdschriftsteller. Es gab kein Wild, das seine sichere Büchse oder Flinte nicht aus dem Leben in den Tod gestreckt hätte, im hohen Norden, im grünen Wald und im afrikanischen Wüstensand. Tausende kostbare Jagdtrophäen zieren die Wände in seinem Jagdschloß, von der Löwenhaut und Elefantenzahn bis zum Kümmerer-Bock und Häherstoß. An einem Herbsttage schlenderte Graf Szechenyi auf seinem ungarischen Gute mit der Flinte auf der Schulter über die Stoppelfelder. Ein Häschen sprang auf, der Meisterschütze riß die Flinte von der Schulter, stolperte, und der Schuß traf Szechenyis Herz. Ein kleiner Hase rächte die Hirsche, Bären, Elefanten und Löwen an dem Meisterschützen und Nimrod Grafen Szechenyi.

Der englische Maler George Whitney war ein kühner Bergsteiger. Zahlreiche Bergriesen und Gipfel in den Alpen, im Kaukasus und Himalaja-Gebiet hat er bezwungen und viele als einziger, die meisten allein, da Whitney seine gefährlichsten Touren stets allein unternahm. Gipfel und Wände bezwang er und trat jedesmal über den in den Abgründen und Schluchten lauernden Bergtod hinweg. Nach einer seiner Erstbesteigungen hielt Whitney in seiner Heimatstadt einen Vortrag über den Berg und die Besteigung. Nach Beendigung des Vortrages verließ der kühne Bergsteiger das Podium und stürzte über die — 30 Zentimeter hohe Podiumstufe, brach sich den Fuß und schlug mit dem Kopfe hart auf die Kante. Wenige Tage später starb er an einer Gehirnerschütterung. An einer niedrigen Podiumstufe starb der kühne Gipfelbezwinger den Bergtod. —

Rätselhafte Revanche des Lebens. das irgendwann lächelnd mit einer lächerlichen Kleinigkeit — die Meister der Natur meistert.

Leo Lenartowitz.

Tod in den Bergen

Triest, 5. Juli. Zwei reichsdeutsche Bergsteiger, Josef Kappelmann und Else Wurganski aus Berlin, verstiegen sich beim Abstieg von der Boe-Spitze im Fassa-Tal (Dolomiten) und stürzten gegen ein Wildbachbett ab. Während sich die Dame nach etwa 100 Metern festzuhalten vermochte, stürzte Kappelmann in die Tiefe und blieb tot liegen. Drei Bergführer bargen trotz Unwetters und Nebels seine Leiche. Die Dame hat nur leichte Hautabschürfungen erlitten.

*

Sexten (Dolomiten), 5. Juli. Ein Tourist aus Magdeburg ist von der Ostwand der großen Zinne tödlich abgestürzt. Von einem anderen Bergsteiger wurde beobachtet, wie er etwa 200 Meter tief fiel und in einer Schneerinne zwischen der kleinen und großen Zinne liegen blieb. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

*

Salzburg, 5. Juli. Der 19jährige Franz Lauscher aus Wien befand sich mit zwei Begleitern auf einer Klettertour auf dem Peilstein. An einer Wand glitt er auf dem feuchten Gestein aus und stürzte ab. Seine Begleiter konnten ihn am Seil sichern, doch schlug er mit dem Kopf mehrmals gegen die Felswand, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

Beim Durchklettern der Dachstein-Südwand ist der 26jährige Karl Stelzel etwa 250 Meter unterhalb des Dachsteingipfels infolge Erschöpfung liegen geblieben und nach kurzer Zeit verschieden. Eine Rettungsexpedition brachte die Leiche zu Tal.

Die vierte Klasse der Knaben-Volksschule von Bischofskofen unternahm unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug zur Werfener Hütte am Hochtron. An einer sonst ungefährlichen Stelle stürzte der zehnjährige Schüler Katstaller etwa 50 Meter tief ab, wobei er durch mehrmaliges Ueberschlagen schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Fünf Personen im Flugzeug verbrannt

New York, 5. Juli. Bei Ausgas im Staate Jowa stürzte ein Passagierflugzeug ab und geriet in Brand. Fünf Insassen fanden den Tod in den Flammen.

3 Tote, 56 Verletzte bei Tribüneneinsturz

New York, 5. Juli. Auf dem Fußballplatz des Gefängnisses von Welfare Island ereignete sich ein schweres Unglück. Während eines Fußballspiels der Gefangenenmannschaft stürzte plötzlich die Tribüne, von der aus die anderen Häftlinge dem Spiel zusahen, in sich zusammen. Drei Gefangene kamen ums Leben, 56 wurden verletzt.

Elefantenschlacht im Zirkuszelt

Stockholm, 5. Juli. Bei einer Zirkusvorstellung in Nordschweden gerieten zwei Elefanten während der Vorstellung in Streit, so daß das Publikum alsbald in wilder Panik floh. Da das Menschengedränge an den Ausgängen eine rasche Räumung nicht gestattete, schnitten sich viele der Zuschauer durch das Zelt hinaus. Die Elefanten zertrümmerten ganze Reihen von Bänken und gelangten schließlich in voller Raserei ins Freie, wo sie ihren Kampf fortsetzten. Erst nach längerer Zeit gelang es den Wärtern, die Tiere zu trennen.

Sich selbst in die Luft gesprengt

Sagard (Rügen), 5. Juli. Der Kreidewerksbesitzer Albert Fritz, der bereits wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hatte, begab sich in der Nacht zum Donnerstag zur Ausführung dieses seines Vorhabens in seinen Kreidebruch bei Sagard, steckte sich die Taschen voll Dynamit, setzte sich auf die um ihn herum ausgeschüttete Sprengmasse und zündete sie an. Im Nu war der Unglückliche in Atome zerrissen. Die Explosion erschütterte die Häuser des Ortes so stark, daß zunächst ein Erdbeben vermutet wurde.

Ein Gemälde von Velasquez gestohlen

Mexiko, 6. Juli. Wie aus Guatemala gemeldet wird, wurde dort aus dem Hause des Malers Gandaria ein Originalgemälde des berühmten spanischen Malers Velasquez gestohlen. Das Bild, das die Infantin Teresita darstellt, hat einen Wert von etwa 100 000 Dollar. Die Regierung hat die Ueberwachung aller Grenzen und die Durchsuchung aller Gepäckstücke an den Grenzübergangsstellen angeordnet.

Ueberschwemmungen in Nordafghanistan

Peschawar, 6. Juli. Eine verheerende Ueberschwemmung hat mehrere Ortschaften in Nord-Afghanistan heimgesucht. 90 Menschen sind ums Leben gekommen. Außerdem sind tausend Stück Vieh zugrunde gegangen.

Reiseskizzen von Krakau und Zakopane

Im Sommer 1934.

Wer hierzulande den tiefen Sinn der Auslandspässe erkannt und Ferien hat, im Innern seines Wesens von einem Nerv gepackt wird und mal hinaus möchte in die Ferne, ganz weit weg von Büro und Geschäft, wer jetzt wiederum das Dichterwort: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ schöne und beglückende Wahrheit werden lassen will, der bleibe, wenn er sich große Bäder mit elegantem Betrieb wegen der für einen gewöhnlichen Sterblichen schier unüberschreitbaren Paßmauern nicht leisten kann, im Lande und fahre mal um die schöne Sommerszeit in den schönsten Teil der polnischen Berge, in die Tatra — nach Zakopane.

Die Tatra ist für Touristen und junge sportsmäßige Bergsteiger, die gern mal auf etwas Bequemlichkeit verzichten und statt im Schlafwagen 3. Klasse Personenzug nach Zakopane fahren, ein schönes und dankbares Reiseziel. Sehr wesentlich ist bei der Auswahl dieses Reisezieles die Tatsache, daß der „schnöde Mammon“ keine so gewichtige Rolle zu spielen braucht wie vielleicht bei anderen Kurorten. Es kommt eben ganz darauf an, wie man nach Zakopane reist, ob mit Schrankkoffer oder Rucksack. Wer Wert darauf legt, in Zakopane in bequemen Hotels und Pensionen zu wohnen und im Daunenbett zu schlafen, und wer nach Zakopane reist, um Konzerte im Kurgarten und Tanztees zu besuchen, nach Morskie-Oko im Auto oder in der Pferdedroschke für 10 Zloty zu fahren und die schönen Berggipfel von der Veranda einer Villa aus zu genießen, der kann sein Geld in Zakopane ebensogut und schnell loswerden wie in Zoppot oder anderswo. Aber das Bergsteigen ist nicht jedermanns Sache, und ich meine mal auch bloß so. Der Wanderlustige aber, der gern mit einer Jugendherberge und einem Feldbett vorlieb nimmt, der kann schon für billiges Geld in Zakopane seine Ferien genußreich verleben.

Zakopane, ungefähr 500 Kilometer von Lissa entfernt, ist nach 14 Stunden Bahnfahrt zu erreichen. Mit der Morgenröte kommt man, leicht eingeäschert, in Krakau an, macht hier, wenn man die alte Residenzstadt des polnischen Staates zur Zeit der Piasten- und Jagiellonenkönige noch nicht kennt, Station und läßt die alte schöne Stadt mit ihrer jahrhundertelangen und ruhmvollen Vergangenheit 2—3 Tage auf sich einwirken. Besichtigt vor allen Dingen von den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Krakaus die uralte Wawelburg, die dem polnischen Staate in der gläznendsten Zeit seiner Entwicklung Sitz der Piasten- und Jagiellonenkönige war. Wird es sich nicht entgehen lassen, von den zahlreichen Museen, die Krakau besitzt, die reichhaltige und überaus interessante Gemäldesammlung des Nationalmuseums in der Tuchhalle zu besuchen, die Zeugnis ablegt von dem hohen Niveau, das die alte polnische Kunst erreicht hat. Auch wird man nicht versäumen, in das Innere der alten Marienkirche zu treten und in Andacht und Bewunderung vor dem weltberühmten Hochaltar zu verweilen, den der Nürnberger deutsche Meister Veit Stoß während seines mehrjährigen Aufenthalts in Krakau für diese Kirche gearbeitet hat. Wenn man zufällig Briefmarkensammler ist, wird man dabei unwillkürlich an die hübsche polnische Veit Stoß-Marke erinnert werden, die anläßlich der 400jährigen Wiederkehr des Todestages des deutschen Künstlers erschienen ist, und es völlig abwegig finden, den Meister selbst deshalb, weil er sein Hauptwerk zufällig in Krakau geschaffen hat, irgendwie für Polen in Anspruch nehmen zu wollen.

Von den recht zahlreichen modernen Bauwerken, die Krakau aufzuweisen hat, erregt ein Besuch des Pressehauses, des Verlagsgebäudes der größten und verbreitetsten polnischen Tageszeitung, des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ (Illustrierter Krakauer Kurier) Bewunderung. Man wird bei der Besichtigung des riesigen Gebäudes mit den allermodernsten Einrichtungen mit Stolz die großen Rotationsmaschinen bewundern, die Zeugnis ablegen von deutschem Fleiß und deutscher Präzisionsarbeit. Bei der Besichtigung des Pressehauses wird man aber auf die Herkunft der Maschinen nicht aufmerksam gemacht. Wahrscheinlich aus dem Grunde, weil es selbstverständlich ist, daß gute und komplizierte Maschinen aus Deutschland kommen.

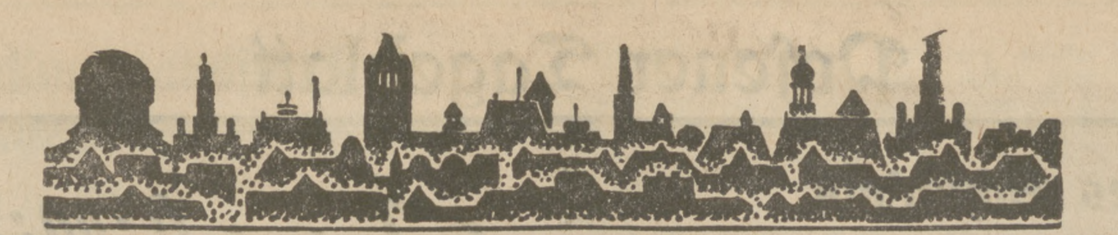
Wenn man durch die Straßen von Krakau schlendert, so übt diese schöne alte Stadt, die immer wieder durch ihre vielen alten Lauben. Anlagen und durch ihr ruhiges Leben, das die Straßen durchpulst, entzückt, einen eigenartigen Reiz auf den Besucher aus. Wer aus dem Westen kommt und auf Geschäftsschildern die bei uns doch schon sehr selten gewordenen Namen wie Stotter, Rehbein usw. liest und auf den Straßen gar zu häufig Menschentypen mit langen Bärten und Kaftanen begegnet, der kann sich leider nicht des Eindrucks erwehren, daß das nichtarische Element in dem schönen Krakau sehr stark vertreten ist.

Das ist Krakau. Man blickt in seine Straßen wie in die Augen eines Menschen, den man kennenlernt. Man versucht darin zu lesen, Wesensart, Charakter und Vergangenheit zu ergründen. Es übt immer einen eigenartigen Reiz aus, eine fremde Stadt zu besuchen. Eine fremde Stadt ist wie eine fremde Frau. Manchmal gibt es eine Liebe auf den ersten Blick. Und das ist bei Krakau der Fall. Manchmal dauert es lange, bis man ihre Schönheit entdeckt hat, und manchmal muß man wohl fortfahren, um zu wissen, was man zurückgelassen hat. Man soll einer Stadt wie Krakau unbefangen gegenüberstehen, bis in die Fingerspitzen hinein der Spannung voll, die Eindrücke aufzunehmen, die da kommen sollen. Und diese Eindrücke soll man nicht verklingen lassen wie eine zufällige Melodie, sondern sie nachklingen lassen und aus der Begegnung mit ihr so viel mitnehmen, als sie zu geben vermag.

Dann wird die alte ehrwürdige Stadt Krakau zu einem Erlebnis. Und alles, was die Menschen, die Typen, die Häuser, die Straßen Krakaus erzählen, rundet sich so vor dem geistigen Auge zu einem geschichtlichen Bilde ab, das wie das Panorama der Stadt vor dem Beschauer liegt, wenn er von der Höhe des Sigismundsturms der Wawelburg über Stadt und Weichsel blickt.

Vierzehn Kilometer von Krakau entfernt liegt das bekannte Salzbergwerk Wieliczka, das von Krakau aus mit Eisenbahn oder Autobus bequem zu erreichen ist. Es ist ein sehr viel besuchter Ausflugsort und hat dem Besucher viel zu bieten. Zweifellos verdankt die Stadt Wieliczka, die heute fast 10 000 Einwohner zählt, ihre Entstehung den großen Steinsalzlagern. Wann die Salzlager Wieliczkas entdeckt worden sind, ist ungewiß. Die ersten geschichtlichen Aufzeichnungen darüber stammen aus dem 11. Jahrhundert.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 7. Juli

Sonnenaufgang 3.39, Sonnenuntergang 20.15; Mondaufgang 0.21, Monduntergang 18.15.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Celsius. Barometer 753.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 7. Juli — 0,49 Meter, gegen — 0,50 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 8. Juli: Heiter, trocken, noch etwas wärmer; schwache Luftbewegung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Sonnabend: „Das Kartenhaus".
Sonntag: „Das Kartenhaus".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Das Testament Seiner Hoheit".
Sonntag: „Das Testament Seine Hoheit".

Kinos:

Apollo: „Skandal in Budapest". (Ab Sonntag: „Das überflüssige Kind".
Gwiazda: „Das Paradies der Backfische".
Metropolis: „Ehescheu". Mit Flip und Flap.
Moje: „Pat und Patachon als tüchtige Krieger"
Słońce: „Die Straße".
Sfinks: „Der Wildfang".
Wilsona: „Ihre Kgl. Hoheit" (Lilian Harvey.)

Woher kommt der „Blaue Montag?"

Unter den Handwerkern war es besonders in früherer Zeit vielfach üblich, „blauen Montag" zu machen, das heißt den Montag zu feiern. Ueber Ursprung dieser Sitte oder eigentlich Unsitte ist viel gestritten worden. Eine irrtümliche Ansicht aber dürfte es sein, die Sitte auf einen alten kirchlichen Gebrauch zurückzuführen, der vorschrieb, daß in der Fastenzeit die Kirchen und Kapellen blau geschmückt wurden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß das Feiern am Montag dadurch entstanden ist, daß die Handwerker früher sehr lange Arbeitstage hatten; die Arbeitszeit dehnte sich bis zu vierzehn Stunden aus. Bei Schneidern und Schuhmachern wurde sogar oft verlangt, daß sie auch noch die Sonntagvormittage zu Hilfe nahmen, um einen bestellten Anzug oder ein Paar dringend gebrauchte Stiefel abzuliefern. Auf diese Weise kamen sie um ihren halben freien Tag und mußten sich am Montag für die entgangene Arbeitsruhe entschädigen. Auch war es alte Gewohnheit, daß der Meister die neuen Kleider erst am Montag zuschnitt, so daß die Gesellen dann ohnehin nichts zu tun hatten.

Zuerst erwähnt man den blauen Montag in einem Erlaß Maximilians I. von Oesterreich aus dem Jahre 1571; in diesem Erlaß wurden bestimmte Strafen für den übertriebenen Mißbrauch der „blauen Montagsfreiheit" aufgestellt. Seit dem 14. Jahrhundert hatte sich der Blaue Montag immer mehr verbreitet. Es gab gerade an diesem Tage allerlei Prügeleien und Ausschreitungen, so daß die Ruhe der Stadt gestört wurde. Auch waren die Gesellen, die ausgiebig Blauen Montag gefeiert hatten, an den folgenden Tagen noch nicht wieder recht arbeitsfähig. In manchen Zünften wurde den Gesellen die Abhaltung von drei blauen Montagen im Jahre gestattet, und zwar durften sie den Rosenmontag feiern, ferner den Montag nach Kantate und den Montag nach Simon Judä. Friedrich der Große erließ im Jahre 1783 ein Verbot gegen den Blauen Montag. Jeder Geselle, der Blauen Montag machte, wurde mit 14 Tagen Haft bei Wasser und Brot bedroht, auch wurde den Herbergswirten verboten, durch Darreichung von Getränken dazu beizutragen, daß am Blauen Montag über die Stränge geschlagen wurde.

Der Bußprediger Abraham a Santa Clara ist gegen die Unsitte des Blauen Montags scharf zu Felde gezogen. Er spöttelt: „Aus dem Blauen Montag wird ein fauler Dienstag und darauf ein durstiger Mittwoch, aus diesem entsteht ein schläfriger Pfingsttag, so geht es die ganze Woche durch."

Entstanden ist der Blaue Montag wohl in der Hauptsache wirklich durch die übermäßig ausgedehnte Arbeitszeit; es ist also die ganz natürliche Folge, daß die Handwerker auf ihren Blauen Montag verzichteten, als allgemein die Arbeitszeit gekürzt wurde. Heute gibt es wohl nur noch selten einen Handwerker, der an der alten Sitte festhält.

Die Neuordnung der Miets-Gesetze

In unserer Nr. 149 berichteten wir, daß am 1. Juli eine Neuordnung der Mietsgesetze in Kraft getreten ist. Da zahlreiche Anfragen bei uns einlaufen, geben wir hiermit bekannt, daß das betreffende Gesetz am 28. Oktober 1933 — Dz. Ustaw Nr. 82, Seite 1474 — verlautbart ist.

Leichtathletische Meisterschaftskämpfe

Am 7. und 8. d. Mts. finden die leichtathletischen Wettkämpfe um die polnische Meisterschaft im Städtischen Stadion in Posen statt. Es kommen 20 Konkurrenzen zur Austragung, darunter 12 verschiedene Läufe, die einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen versprechen. Karten sind im Vorverkauf bei den Firmen „Camera", ulica Ratajczaka, und „Dom Sportowy", Św. Marcin, zu haben und an den Tagen der Veranstaltung an den Kassen des Stadions.

Ehrung des 70jährigen Geheimrats Prof. Dr. Borchard. Anläßlich des 70. Geburtstages, den Geheimrat Prof. Dr. Borchard am 4. Juli feiert, wurde ihm das Heft 26 des „Zentralblattes für Chirurgie", das Beiträge der führenden Aerzte Deutschlands enthält, gewidmet.

Vereinsnachricht. Der Verein deutscher Angestellter veranstaltet für seine Mitglieder am Sonntag, dem 8. Juli, nachm. 6 Uhr im Heim ein gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Für drei Tage ans Meer. Das Reisebüro „Orbis", Posen, Pl. Wolności 9, veranstaltet einen billigen Sonderzug nach Gdingen. Der Zug, der Pullmannwagen sowie Dancing- und Barwagen führt, geht am 14. Juli, abends, aus Posen ab und trifft am 17. d. Mts. wieder in Posen ein. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt in der 3. Klasse 14,20 Zl., in der 2. Klasse 21,30 Zl. Meldungen nimmt „Orbis" bis 13. Juli entgegen bei Voreinsendung des Fahrpreises und Porto auch schriftlich. Der Fahrschein für den Gdingen-Zug berechtigt auch für die Ermäßigung der Anreise nach Posen.

Berichtigung. Der Name des Straßenbahnschaffners, der am 8. d. Mts. sein 35jähriges Dienstjubiläum feiert, lautet richtig Rudolf Weile, ul. Żupańska 6a.

X **Kirchhofsschänder.** Von dem katholischen Friedhof auf der Schrodka wurden verschiedene Blumentöpfe im Werte von 100 Zl. gestohlen.

X **Polizeiliche Razzia.** Bei einer Razzia wurden 45 obdachlose Personen festgenommen, die in Scheunen, Strohschobern usw. nächtigten.

X **Grober Unfug.** In der ul. Marsz. Focha wurde eine Scheibe des Alarmapparates demoliert. Als Täter wurden Johann Kawczyński, ul. Klonowicza, und Leszek Olenderczyk, Marsz. Focha, ermittelt und festgenommen.

X **Selbstmordversuch.** Michael Skręty, ul. Dąbrowskiego 115, versuchte Selbstmord zu begehen, indem er Salzsäure trank. Grund zur Tat sollen die ihm von der Mutter gemachten Vorwürfe wegen Trunkenheit gewesen sein.

X **Brand.** In der Wohnung des Stanislaus der Barmherzigen Schwestern gebracht. Kleidungsstücke vernichtet wurden. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

X **Unglücksfälle.** In der ul. Dąbrowskiego fiel Teodor Koczur so unglücklich, daß er den Fuß ausrenkte. Er wurde von der Aerztlichen Bereitschaft mitgenommen. — Auf dem Bernhardinerplatz fiel der Marie Kana ein Dachstein auf den Kopf; sie wurde ins Krankenhaus der Barmherzogen Schwestern gebracht.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 17 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit und anderer Vergehen vier Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter hatte der gestrige Markt einen außerordentlich regen Betrieb aufzuweisen. Das Warenangebot war reichhaltig und fand guten Absatz. Die Preise, unwesentlich verändert, waren für Tischbutter 1,30—1,40, für Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 25—40, Sahnenkäse 25—35 das Stück, das Viertelliter Sahne 30—35, Buttermilch 10—12, Milch das Liter 20, die Mandel Eier 80—90 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise folgende: Schweinefleisch 50—80, Rindfleisch 45—90, Kalbfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 50—90, roher Speck 60—70, Räucherspeck 90, Schmalz 90, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 90—1,00, Schweine- und Rindsleber 50—60 Gr. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Kohlrabi das Bund für 5—10, Mohrrüben 5—10, rote Rüben 5—10, Zwiebeln 5—10, Radieschen 10,

das Pfund Tomaten 70—90, Schnittbohnen 35—45, Wachsbohnen 50—60, Saubohnen 40—50, Spinat 15—25, Schoten 20—30, Kartoffeln 4—5, Gurken das Stück 20—50, saure Gurken, frische 30—40, alte 10—20, Weißkohl der Kopf 20—30, Wirsingkohl 25—40, Blumenkohl 10—50, Salat 10—15, grüne Nüsse die Mandel 50—70. Blaubeeren und Kirschen waren reichlich angeboten; man verlangte für erstere 25—40, letztere 25—70, Sauerkirschen 35—50, Johannisbeeren 25—40, Stachelbeeren 30—50, Himbeeren 50—60, Aprikosen 1,30, Aepfel 15—40, Pflaumen das Stück 15, Rhabarber 10—15, Zitronen das Stück 10, 3 Stück 25, Birnen 20—50. — Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühner 1—1,80, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,50—3, Gänse 3,50, Perlhühner 1,80—2,50, Tauben das Paar 80—1,00, Kaninchen 1,50—2,20. — An den Fischständen gab es Hechte, tote für 1—1,20, lebende 1,50—1,70, Schleie 90—1,00, Karauschen 70—80, Bleie 60—90, Wels 1,50, Aale 1,40—1,60, Weißfische 50—60, Barsche 50—70, Krebse die Mandel 1—1,50. — Auf dem Blumen- und Krammarkt war die Auswahl groß.

Lissa

Flurschau

Am 24. Juni fuhr der Zweigverein Lissa-Rawitsch-Gostyn des Güterbeamtenverbandes per Autobus zu einer Besichtigung des Staatlichen Versuchsgutes Pentkowo und daran anschließend nach Groß-Slupia, Besitz der Herrschaft Bleeker-Kohlsaat, Slupia

In Pentkowo empfing uns der Direktor des Versuchsgutes, Herr Ing. Starżeński, der uns technische Einrichtungen zeigte und uns im Feld erschöpfende Aufklärung gab über die vielfachen Versuche mit verschiedenerlei Sorten in- und ausländischer Getreide, Hackfrüchte, Futterpflanzen und Luzerne. Besonderes Interesse erweckten die demonstrativ angelegten Fruchtfolgeversuche und die Auswirkung der jeweils entsprechenden Düngung. Der Stand der Feldfrüchte war überall sehr gut. Nach etwa 2½stündiger Besichtigung fuhren wir mit dem „Bus" weiter nach Slupia. Mit herzlichstem Dank schieden wir von Herrn Ing. Starżeński. Im schönen Park von Slupia begrüßte uns Frau Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat und lud freundlichst zum Mittagstisch unter schattigen Bäumen ein. Der Vorsitzende des Vereins dankte auch hier in kurzen Worten für die so überaus gastfreundliche Aufnahme. Dann begann die Besichtigung. Im sehr ü[illegible]sichtlich angelegten Hofe wurden uns technische Einrichtungen gezeigt, die der Substantia-Futterrübensamengewinnung gewidmet sind. Der Viehbestand war ein recht guter, und das Sprichwort „von nichts wird nichts" kam auch hier zur Geltung. Herr Administrator Zimmermann zeigte uns an Hand der von Herrn Mansfeld übersichtlich angebrachten Tabellen die jeweiligen Fütterungsnormen und interessante Rentabilitätsberechnungen. Dann ging's zur Felderschau auf Leiterwagen, die so reich mit Grün geschmückt waren, daß in manch einem der Verdacht aufstieg, man sollte nicht „alles" sehen. Doch ganz im Gegenteil, es gab hier nichts zu verbergen; denn alle redliche Mühe und Arbeit hatte auch hier der diesmal so launige Wettergott reichlich gesegnet, da man überall nur gute Bestände antraf, was manchen aus der regenarmen Zone wohl mit einem leisen Neid erfüllte. Es war für alle Teilnehmer ein recht schöner und äußerst interessanter Tag.

Oskar Wittich.

Samter

em. **Vor dem Strafrichter.** Am 5. d. Mts. stand Josef Dukat, dem die Anklage vorwirft, in einer öffentlichen Versammlung in Prodzizewo beleidigende Aeußerungen gegen den Marschall Piłsudski getan zu haben, vor dem Strafrichter. Nach einem längeren Zeugenverhör sah sich der Richter gezwungen, noch weitere Zeugen zu vernehmen, und verfügte, daß Dukat bis auf weiteres in Haft gehalten werde.

Gnesen

sp. **Versetzt.** Mit dem 1. Juli ist der stellvertretende Postdirektor Mitkowski von hier an das polnische Postamt in Danzig versetzt.

sp. **Wieder Prozeß Adamek.** Der mit großem Interesse erwartete Termin in der Strafsache gegen den hiesigen Rechtsanwalt Adamek ist auf den 9. Juli anberaumt; die Verhandlung dürfte zwei Tage dauern.

em. **Kommissarischer Stadtpräsident.** An Stelle des vom Innenministerium nicht bestätigten Stadtpräsidenten Dr. Piechacki wurde der ehemalige Kommandant des 59. Inf.-Regts., Oberst Wrzaliński für ein Jahr als kommissarischer Stadtpräsident ernannt.

Mogilno

em. **Messerstecher.** Bei einem Vergnügen, das in Sarnowo stattfand, suchte der 23jährige Leon Kwiatkowski Streit, in dessen Verlauf er den 34jährigen Edward Liedke durch Messerstiche so schwer verletzte, daß er kurz darauf verstarb.

Schokken

dh. **Selbstmord.** Am 22. Juni d. J. warf sich die 23jährige Ehefrau des Landwirts Franciszek Malc aus Slawica auf der Strecke zwischen Schokken und Slawa vor den Personenzug und wurde von diesem überfahren. Der aus Schokken herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen. Der Grund des Selbstmordes soll in der schlechten Behandlung von seiten des Ehegatten und der Schwiegereltern der Unglücklichen liegen. Malc wurde verhaftet und vor den Untersuchungsrichter gestellt.

Ferien auf Borkum

Nachstehend bringen wir einen Reisebericht der Schwester Augusta Schönberg des Wohlfahrtsdienstes Posen über die Reise und Ankunft der am 21. Juni von hier nach Borkum abgereisten 28 Ferienkinder. Die Redaktion.

Unsere Reise verlief gut, dank der anerkennenswerten Organisation des Wohlfahrtsdienstes. In Berlin, wo wir 4 Stunden Aufenthalt hatten, machte der Führer vom Haus der Jugend, der uns empfangen hatte, mit unseren Großen und den Begleiterinnen einen Rundgang durch Berlin, während unsere Kleinen und ich beim Gepäck blieben. Gegen 5 Uhr bestiegen wir in Emden unser Schiff. Die Bahn fuhr bis dicht an das Schiff. Dort bot sich unserer Schar ein noch nie gesehenes, buntes Bild: die vielen Schiffe, Wasser und Wasser, wohin man sah, Möven, die unser Schiff umkreisten, fesselten das Interesse der Kleinen ebenso wie die Verladung zweier Pferde. Nach den Gluttagen, die unserer Ankunft vorausgegangen waren, herrschte hoher Seegang, Windstärke 9, so daß ein Teil unserer Kleinen die Seekrankheit kennen lernte. Das Schiff kämpfte gegen Sturm und Wellen an und wir waren alle recht froh, als nach 3 Stunden am Horizont die Umrisse von Borkum auftauchten. Um ½10 Uhr landeten wir auf Borkum. Es war noch taghell, man kann hier bis 10 Uhr im Freien lesen. Die Inselbahn brachte uns in 20 Minuten ins Dorf. Unser Waggon wurde vor dem Adolfinenheim abgehängt. Die Schwestern und die größere Jugend begrüßte uns mit flatternden Fahnen und dem Deutschlandlied. Nach Erledigung der Uebergabeformalitäten an die Oberschwester des Heims, konnten auch wir an uns denken und bald darauf umgab mich in einem gemütlichen Zimmer die Liebe und Sorgfalt meiner Verwandten.

Die Insel Borkum ist etwa 8 km lang und 4 km breit, erstreckt sich halbkreisförmig von Süden nach Norden und hat etwa 3500 Einwohner, die vom Fremdenverkehr leben. In der Ferne sieht man die holländische Küste liegen, abends blinken die Leuchttürme zu uns herüber. Borkum war eine Festung und bei der Landung kamen wir an den noch aus dem Weltkriege bestehenden Drahtverhauen und Stacheldrahtburgen vorbei. Am Nord- und Südstrand, die mit ihrem weißen, blinkenden Sande weit ins Land reichen, spielt sich das Badeleben ab. Unzählige Strandkörbe stehen hier, um die die Kinder als Windschutz einen hohen Sandwall gebaut haben. Hier spielen auch unsere Kleinen. Alle 6 Stunden wechselt Ebbe und Flut und es bildet den Hauptspaß des Tages, gegen die heranrollenden Wellen der Flut anzustampfen. Zwischen den beiden Strandküsten liegen die großen, teils gedeckten Wandelhallen. Bei schlechtem Wetter strömt hier alles zusammen. Im Anschluß daran liegen die großen Kur- und Strandhotels, die augenblicklich in der Vorsaison noch schwach besucht sind. Trotzdem wimmelt es von Menschen, da die Organisation der deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude" eine große Anzahl hierher geschickt hat. Die Fremden hören der Musik der Kurkapelle zu, die vom Knattern eines Seeflugzeuges, das über unseren Köpfen kreist, übertont wird. Möven kreischen auf und fassen im Fluge zugeworfenes Futter. Am Sonntag kommen aus Halle etwa 2000 Personen hier an, die 8 Tage für geringes Entgelt hier Erholung finden.

Das Adolfinenheim ist früher eine Kaserne gewesen und liegt am Südstrand, etwas abseits vom Badeort selbst. Das Heim kann 260 Kinder beherbergen. Eine Oberschwester, 6 Schwestern und 30 Kindergärtnerinnen sorgen für die Kinder. Die Jungen sind in großen Schlafsälen mit 14—20 Betten untergebracht, die Mädchen zu 3 und 4 in der Villa Frieda. Ueberall ist Licht und Sonne. Die Kinder wurden nach der Ankunft ärztlich untersucht und erhalten je nach Vorschrift warme oder kalte Seebäder. Die Luft ist rein und klar, es gibt hier keine Autos und auf der ganzen Insel nur 2 Motorräder. Pferde sieht man selten. Die Straßen sind mit Ziegelsteinen, sogenannten Klinkern gepflastert. Auch in den Zimmern ist für Licht und Ruhe gesorgt, die Jalousien sind an den Fenstern im Innern angebracht, damit sie im Sturme nicht schlagen und stören. Neben dem Adolfinenheim befinden sich noch 8 andere Kinderheime auf Borkum. Unsere Kinder haben sich schon eingelebt, sie fühlen sich schon heimisch und halten mit den vielen andern Kindern treue Freundschaft. Wir alle aber grüßen herzlich — — die Heimat.

Schwester Augusta Schönberg.

Die Ernte

Wichtiger als alle Indexziffern über die Entwicklung der industriellen Erzeugung sind für ein Land wie Polen mit überwiegender Landwirtschaft die Saatenstandsberichte. Aus dem letzten amtlichen Bericht wissen wir, daß es nicht gut um die Getreidesaaten in Polen steht: überall im Lande steht das Getreide unter mittel, weshalb damit gerechnet werden muß, daß in sämtlichen vier Hauptgetreidearten die Ernteerträge nicht unbeträchtlich geringer ausfallen als im Vorjahre.

Pseudo-Theoretiker der nationalökonomischen Publizistik haben wohl auch in Polen gelegentlich in den letzten Jahren eine Mißernte für erwünscht erklärt. Sie sehen dabei das Problem von der Preisseite her und gehen von der Ueberlegung aus, daß Rekordernten meist Preissenkungen, Mißernten dagegen Preissteigerungen für Getreide nach sich ziehen. Tatsächlich hat ja auch die Weizen-Mißernte von 1932 verhältnismäßig hohe Weizenpreise gebracht; vor einem Jahre hat die Posener Getreidebörse für Weizen fast den doppelten Preis wie heute angelegt. Es wäre aber falsch, mit Bestimmtheit darauf rechnen zu wollen, daß bei einem beträchtlichen Ernteausfall in allen Getreidearten zugleich auch automatisch eine allgemeine Getreidepreissteigerung eintreten würde. Denn die Dinge liegen doch in Polen nicht so, daß die Landwirtschaft einen festen Getreide-Eigenbedarf hat, der auf jeden Fall zuerst gedeckt wird, so daß Ernteausfälle etwa nur das Marktangebot verringern würden. Die Dinge liegen eher so, daß die Landwirtschaft einen ziemlich festen Getreide-Verkaufsbedarf hat, um ihren Zahlungsverpflichtungen an Staat und Private nachkommen zu können. Diese Zahlungsverpflichtungen werden in diesem Jahre bei vor allem unveränderter Steuerlast kaum wesentlich geringer sein als im Vorjahre, und damit ist mindestens für die ersten Monate nach der neuen Ernte trotz wahrscheinlich verringerten Ernteausfalls mit ungefähr dem gleichen Getreide-Angebot wie im Vorjahre zu rechnen.

Was aber hat das vorjährige Getreide-Angebot bewirkt? Es hat in dem einen Monat August die Weizenpreise von 37.40 auf 19.50, die Roggenpreise von 19.75 auf 15.25 Zloty per Doppelzentner gestürzt, und zwar trotz Registerpfandkrediten und staatlicher Getreide-Intervention. Wenn in diesem Jahre nach Beginn der Ernte die Getreidepreise abermals nur um 25 Prozent sinken würden — und damit ist unter gleichen Angebots- und Interventionsverhältnissen zweifellos zu rechnen, so würden wir zu einem Weizenpreis von etwa 15 und einem Roggenpreis von etwas über 11 Zloty gelangen. Daß solche Preise den völligen Ruin unserer Landwirtschaft bedeuten würden, braucht man keinem Landwirt, leider aber immer noch den Städtern auseinanderzusetzen. Es muß daher etwas geschehen, was eine solche Entwicklung verhindert, und da die Zahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft in den nächsten Monaten offenbar nicht mehr erheblich gesenkt werden werden, müssen die Gewährung von Registerpfandkrediten und die staatliche Getreide-Intervention bedeutend über das Vorjahrsausmaß hinaus erweitert werden.

Die Regierung Kozlowski ist bekanntlich ins Amt berufen worden, um der Landwirtschaft in ihrer schweren Not zu helfen. Sie erschien in einem Augenblick auf dem Plan, als die Getreidepreise vor jetzt sechs Wochen unerwartet abstürzten. Sie haben sich inzwischen — und zwar nicht weil die Regierung, sondern nur weil das Wetter etwas dazugetan hat — wieder erholt: beim Roggen auf den alten Stand, und beim Weizen sowie bei der Gerste auf ein höheres Preisniveau. Nichts könnte aber die Landwirtschaft stärker enttäuschen, als wenn die Regierung nun glauben würde, ihr nicht weiter helfen zu müssen. Die landwirtschaftliche Spitzenorganisation hat der Regierung eine Denkschrift übermittelt, in der die bekannten wichtigsten Forderungen der Landwirtschaft zusammengefaßt sind. Leider scheint es, als ob diese Forderungen nicht viel Berücksichtigung finden werden, wie wir an den von der Bank Polski aufgestellten neuen Normen für die Registerpfandkredite auf die neue Ernte ermessen können. Die Bank denkt nicht daran, diese Kredite, wie die Landwirtschaft verlangt hat, zinsfrei zu gewähren: es ist ein Zinsfuß von 4.5 Prozent erstellt worden, der also nur um 0.5 Prozent unter dem amtlichen Diskontsatz liegt. Es ist auch die Zusage ausgeblieben, daß von diesen Krediten in Zukunft keine Grundsteuerrückstände mehr abgezogen werden. Die Kreditnorm endlich ist für Weizen auf 10, für Gerste auf 8, für Roggen und Hafer nur auf 7 Zloty festgesetzt worden, bei den beiden letztgenannten Getreidearten also, darunter für das Hauptbrotgetreide des Landes, nur um 1 Zl. per Doppelzentner höher, als die staatliche Ausfuhrprämie beträgt.

Vielleicht kann die Landwirtschaft noch durchsetzen, daß die Bank Polski im letzten Augenblick günstigere Bedingungen für die Registerpfandkredite erteilt, aber viel wird auf diesem Gebiet nicht mehr zu erreichen sein. Bleiben nur noch, wenn über die vorjährige Landwirtschaftshilfe hinaus etwas getan und dadurch ein neuer großer Getreidepreissturz verhindert werden soll, Nothilfemaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Entschuldung und der staatlichen Getreide-Intervention. Was die erstere anlangt, so ist sicherlich mit einer Verlängerung des am 1. Oktober 1934 ablaufenden Hypothekenmoratoriums zu rechnen, wodurch die Lage aber nicht geändert wird. Eine nochmalige Konversion der langfristigen Landwirtschaftsverschuldung aber erscheint äußerst zweifelhaft. Das Gebiet, auf dem vielleicht noch einiges geschehen wird, ist das der kurzfristigen Entschuldung, die zugunsten der Kleinbauern wahrscheinlich auch auf die Kurzschulden gegenüber dem Dorfwucher ausgedehnt werden wird. Eine Revision der mit den Banken unter Vermittlung der Akzeptbank abgeschlossenen Kurzschulden-Vergleiche jedoch erscheint gleichfalls ausgeschlossen. Es müssen sich also alle Hoffnungen auf eine Neugestaltung der Getreide-Intervention konzentrieren.

Die bisherige Getreide-Intervention funktionierte äußerst mangelhaft. Es ist heute noch nicht klar, nach welchen Gesichtspunkten sie ihre Tätigkeit über die verschiedenen Landesteile verteilt, warum sie nicht z. B. in Posen als der weitaus wichtigsten Getreidebörse des Landes auch am aktivsten ist, warum Warschau viel höhere Getreidepreise haben darf als Posen usw. usw. Diese Intervention hat bisher wohl ein allgemeines Prinzip, Haustendenzen zu unterstützen, aber keinen Richtpunkt: sie setzt sich keine festen Mindestpreise. Und ihre Mittel sind ungenügend. Es handelt sich nicht um Hunderte von Millionen, die erforderlich wären, um die Getreide-Intervention wirksamer zu gestalten. Den Staatl. Getreide-Industriewerken haben im Laufe der letzten zwölf Monate oftmals nur eine, nur zwei Millionen Zloty gefehlt, mit denen sie den Roggenpreis um einen Zloty höher hätten ansetzen können, als tatsächlich geschah. Solche Beträge müssen in Zukunft für diesen Zweck verfügbar sein. Daß die Getreidepreise im Vorjahre nicht noch weit mehr abgesunken sind, als tatsächlich geschah, verdanken wir vor allem der Tatsache, daß sich dem polnischen Roggen in den USA. überraschend ein neuer Markt eröffnete. Ob das heuer wieder der Fall sein wird, wissen wir nicht; der Preis von 6 Millionen Tonnen Roggen in Polen kann aber nicht davon abhängig bleiben, ob in Neu-England ein Bedarf nach nicht mehr als 100 000 Tonnen Polenroggen bestehen wird. Die Getreide-Industriewerke müssen sich in diesem Jahre einen Mindestpreis setzen, dessen Unterschreitung sie nicht zulassen werden, und sie müssen mit den nötigen Mitteln ausgerüstet werden, die ihnen eine entsprechende Getreide-Intervention ermöglichen. Für diesen Zweck müssen bei Staatsausgaben von insgesamt über 2000 Millionen neue 20 Millionen Zloty, d. h. nur 1 Prozent der Staatsausgaben, bereitzustellen sein. A.

Um den Einfluß in der Mongolei

Russisch-japanische Konkurrenz

Aus Moskau wird gemeldet, daß im Flugzeug eine russische Kommission nach der inneren Mongolei abgereist ist, an deren Spitze Karachan steht. Sie soll mit der Regierung der inneren Mongolei Verträge, und zwar auch militärischer Art, unterzeichnen. Es ist bemerkenswert, daß Karachan bei seiner Reise von 16 hohen Offizieren des Roten Generalstabes begleitet wird. Sehr wahrscheinlich ist es, daß von Chabarowsk aus General Blücher, der Oberstkommandierende der fernöstlichen Sowjetarmee, gleichfalls nach der Mongolei abreisen wird.

Diese russische Kommission hat in Japan außerordentliche Unruhe und Aufsehen erregt.

Man nimmt an, daß es sich vor allem darum handelt, die mongolische Armee unter Leitung russischer Offiziere umzuorganisieren und damit völlig unter russischen Einfluß zu bringen.

Bemerkenswert ist es weiter, daß zu gleicher Zeit in der inneren Mongolei eine japanische Offizierskommission weilt, die gleichfalls Einfluß auf die Regierung der inneren Mongolei zu gewinnen sucht.

Wie man hört, hat Karachan auch russische Anleihepläne nach der Mongolei mitgenommen. Die Kommission überbringt weiterhin als Geschenk der Sowjetregierung 20 russische Militärflugzeuge, denen russische Instruktionsoffiziere beigegeben sind.

Russisch-japanischer Zwischenfall

Sowjet-Konsulat in Sachaljan beschossen

Moskau, 6. Juli. Nach hiesiger amtlicher Information hat ein japanischer Soldat das rätebündische Konsulat in Sachaljan (auf dem rechten Ufer des Amur, gegenüber Blagoweschtschensk) beschossen. Angeblich erfolgte die Beschießung während der Verfolgung von Banditen. Der rätebündische Generalkonsul Slawutzki erhob bei den mandschurischen Behörden schärfsten Protest und verlangte Genugtuung. Vom Personal des Konsulats ist niemand verletzt worden

•

Das japanische Außenministerium teilt mit, daß auf Grund des Berichtes des japanischen Botschafters in USA die japanisch-amerikanischen Nichtangriffsverhandlungen, die vor kurzem von dem japanischen Botschafter in Washington eingeleitet waren, auf unbestimmte Zeit vertagt sind.

Der amerikanische Unabhängigkeitstag

100 Todesopfer

New York, 5. Juli. Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat auch in diesem Jahre wieder etwa 100 Menschenleben gefordert. Im Gegensatz zu früher ist jedoch nur ein einziger durch einen Feuerwerkskörper tödlich verletzt worden, jedoch wurden in der Stadt New York allein

1900 Personen, meist Kinder, durch Feuerwerksexplosionen mehr oder minder schwer verletzt,

obwohl die Polizei in den letzten Tagen ihr Möglichstes tat, um den Verkauf unvorschriftsmäßig hergestellter Feuerwerkskörper zu unterbinden.

Englische Sorgen

um den Frieden von Taif

London, 4. Juli. Der Friedensschluß zwischen dem Imam von Jemen und Ibn Saud ist nicht ganz nach dem Geschmack Englands ausgefallen.

Der Friede selbst wird lebhaft begrüßt, doch stört es England, daß in einigen Stellen des Friedensvertrages „von den Banden der mohammedanischen Brüderschaft und arabischen Abkunft" gesprochen wird. Diese Worte, meint „Times", hätten mehr als eine formale Bedeutung, wenn man sie mit der Auslandspolitik der beiden Staaten zusammenhalte. Denn Ibn Saud und der Imam von Jemen verpflichteten sich, im Falle eines Angriffs auf das Gebiet eines der beiden Vertragspartner vollkommene Neutralität zu wahren, ja, dem Angreifer moralisch Unterstützung zukommen zu lassen und **eine gemeinsame arabische Front** gegen auswärtige Angriffe herzustellen. Diesen Schritt auf eine arabische Union hin könne Europa, vor allem England, nicht übernehmen. In diesem Zusammenhang warnt das Blatt auch die extremen Zionisten, die nicht verstehen wollten, daß Palästina immer noch ein arabisches Land sei, das vom arabischen Gebiet eingeschlossen werde.

3428 Verträge in 14 Jahren

Das Völkerbundsekretariat hat für die Septembertagung des Völkerbundes den Bericht über die Verträge und internationalen Verpflichtungen fertiggestellt, die im Völkerbund registriert worden sind. Aus diesem Bericht geht hervor, daß in der Zeit vom 19. Mai 1920 bis 19. Mai 1934, d. h. in 14 Jahren, insgesamt 3428 Verträge und internationale Verpflichtungen registriert worden sind. Im letzten Jahr wurden 240 Verträge geschlossen.

Polen gehört zu den Ländern, die die meisten Verträge zur Registrierung angemeldet haben, und zwar 25. Der jetzt bearbeitete Bericht des Sekretariats umfaßt 142 Bände zu je 450 Seiten.

Kommunistische Aufstandsversuche in Chile

New York, 7. Juli. Wie die „New York Times" aus Santiago de Chile melden, wurden dort 200 Teilnehmer einer kommunistischen Versammlung verhaftet. In den Büroräumen der Zeitung „La Opinion" wurde umfangreiches Belastungsmaterial gefunden. Die beschlagnahmten Dokumente und die Geständnisse der Verhafteten bestätigen in vollem Umfange den Verdacht, daß die Farmerrevolte von Anfang Juli nur ein Teil in der Reihe der geplanten Aufstände war, die auf die Bolschewisierung Chiles abzielten.

Sondervollmachten für die belgische Regierung

Brüssel, 4. Juli. Ministerpräsident de Broqueville hat der Kammer das angekündigte Ermächtigungsgesetz vorgelegt, in dem die Regierung um besondere auf 7 Monate begrenzte Sondervollmachten zur Hebung der Wirtschafts- und Finanzlage nachsucht. In dem Gesetz sind Vorkehrungen zur Erweiterung des Kredites, ferner besondere Maßnahmen zur Senkung der öffentlichen Lasten und der Transportkosten vorgesehen.

Die Regierung will mit ihren Maßnahmen eine Ankurbelung der Wirtschaft in erster Linie durch Senkung der Entstehungskosten herbeiführen. Das Gesetz soll ferner der Regierung die Möglichkeit geben, die Löhne und Gehälter der Lebenshaltung anzupassen.

Das neue Memeldirektorium

Wie sich die Pat. aus Memel berichten läßt, haben die neuen Mitglieder des Direktoriums die Aemter untereinander wie folgt verteilt: **Reizgis** hat die Finanzen, die Polizei und die allgemeinen Fragen übernommen, **Jonuscheitis** Unterricht, Verkehr und Handel und **Zwilus** Landwirtschaft, Forstwesen, Fischerei und öffentliche Fürsorge.

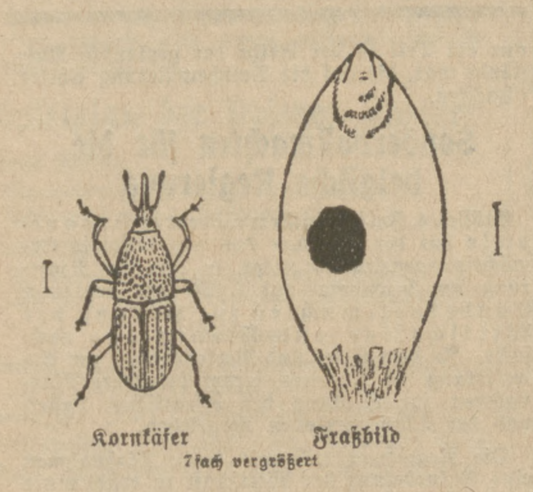
Deutscher Schritt wegen Memel

Der deutsche Botschafter v. **Hoesch** hat der englischen Regierung eine Protestnote gegen die Vergewaltigung der Memelkonvention durch die litauische Regierung überreicht. Bekanntlich sind England, Frankreich, Italien und Japan Garanten der Konvention.



Kornkäfer und Kornmotte

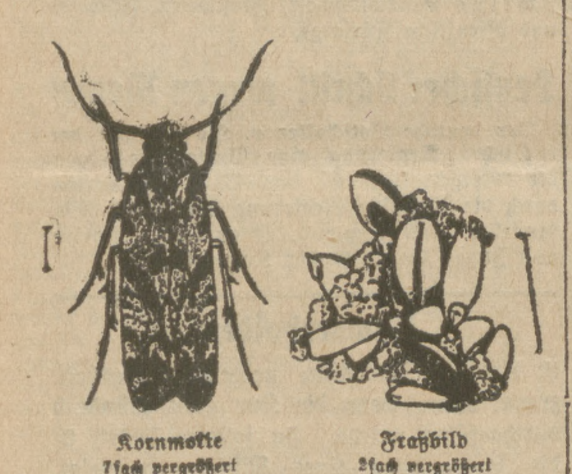
Der Kornkäfer, auch schwarzer Kornwurm genannt, ist ein schwarzbrauner Rüsselkäfer von etwa 4,5 Millimeter Länge. Das Weibchen legt seine Eier in Getreidekörner. Die Larve frißt einen Teil des Kornes leer und verpuppt sich darin. Der später schlüpfende, erst hell-, dann dunkelbraune Käfer bohrt ein Loch und verläßt das Korn. Bei Befall sieht man die Kornkäfer, besonders beim Bewegen des Getreides, auf den Körnern, aber auch an Böden und Wänden herumlaufen. Die Körner weisen Fraß- und Schlupflöcher auf. Bei schwächerem Befall Feststellung durch Absieben oder Einwerfen einer Probe in ein Gefäß mit Wasser, wobei die von älteren Larven, Puppen



Kornkäfer Fraßbild
7fach vergrößert

und Jungkäfern befallenen Körner schwimmen. Durch Oeffnen mit dem Federmesser und Betrachten mit der Lupe feststellbar.

Die Kornmotte, auch weißer Kornwurm genannt, ist ein weißgelber Kleinschmetterling mit dunkelbrauner Fleckzeichnung auf den Oberflügeln und grauen, langbefransten Unterflügeln von rund 6 Millimeter Länge und 14 Millimeter Flügelspanne. Eiablage an den Getreidekörnern. Die Raupen fressen die Körner von außen an und spinnen sie zusammen. Während die Kornmotte als Falter das Getreide nicht angreift, zerfrißt die Raupe die



Kornmotte 7fach vergrößert
Fraßbild 2fach vergrößert

Körner und spinnt sie je nach der Befallstärke zu größeren oder kleineren Klumpen zusammen. Falter sitzen an Wänden und Decken. Betritt man abends von Kornmotten befallene Räume mit Licht, so bemerkt man fliegende Falter.

Durch Kornkäfer und Kornmotte werden die Getreidebestände alljährlich gewaltig geschädigt. Schiedsgerichte des Getreidehandels sind für Ablehnung der Annahme von mit Kornkäfern besetztem Getreide eingetreten. Als Bekämpfungsmaßnahmen kommen in Frage: Sauberhaltung aller Lagerräume. Möglichste Abdichtung aller Fugen und Ritzen. Lüftung und Umschaufeln. Silovergasung mit Areginal, Ausspritzen leerer Lagerräume mit Peritol und Grodyl. Entseuchen von Beförderungsmitteln und Säcken durch Ausspritzen, Begasen oder Hitze. Kein befallenes Getreide einlagern!

Vom Wurzelbrand der Rüben

Der Wurzelbrand der Rüben, der sowohl bei Runkel- als auch bei Zuckerrüben vorkommt, ist in diesem Jahre infolge der großen Trockenheit besonders verbreitet. Er ist durch Braun- oder Schwarzfärbung von Wurzel und Stengel gekennzeichnet und tritt bald nach der Keimung auf. Ein Teil der Pflanzen stirbt ab, so daß mehr oder weniger große Lücken entstehen, der Rest heilt allmählich im Laufe der weiteren Entwicklung aus. Aber auch dann muß mit wesentlichem Ertragsausfall infolge des verminderten Gewichts der Rüben gerechnet werden, so daß der Wurzelbrand als eine der gefährlichsten Rübenkrankheiten anzusehen ist. Als Ursachen kommen drei verschiedene Erreger, mikroskopische kleine Pilze, in Frage; zwei davon leben im Boden, der dritte kommt auf dem Saatgut vor. Eine unmittelbare Bekämpfung ist nur bei letzterem durch Beizung des Saatgutes mit einem der üblichen Beizmittel möglich. Als Gegenmittel gegen die übrigen Erreger müssen unmittelbare Maßnahmen zur Anwendung kommen, durch die eine möglichst rasche Entwicklung der jungen Rübenpflänzchen, über die kritische Zeit hinaus, erreicht wird. Zu nennen sind hier: Vorbereitung des Ackers gleich nach Aberntung der Vorfrucht, flaches Pflügen, aber tiefe Lockerung; Mist vor Winter unterbringen; bei Verkrustungen sofort hacken. Alle Nährstoffe müssen in ausreichendem Maße vorhanden sein. Leicht verkrustende Wurzelbrandböden sind regelmäßig zu kalken. Nicht zu oft Rüben anbauen!

A. Schulz.

Das seuchenhafte Verkalben

Von Dr. Lentz, Berlin

Als ansteckendes Verkalben bezeichnet man die durch Kleinlebewesen, die sog. Abortus-Bang-Bazillen, bedingte vorzeitige Ausstoßung der Frucht. Die Krankheitserreger gelangen bei der Futteraufnahme oder auch durch die Haut in den Körper und verursachen eine Entzündung der Gebärmutter, die zur Lockerung der Verbindung zwischen Fruchthüllen und Gebärmutter führt, so daß es zur Frühgeburt kommt. Mit der Frucht, den Fruchthüllen, dem Fruchtwasser und der Milch gelangen die Erreger in den Stall und geben auf diese Weise Anlaß zu neuen Ansteckungen. Eine untergeordnete Rolle bei der Uebertragung der Krankheit spielt der Deckakt.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle tritt das Verkalben zwischen dem 3. und 7. Trächtigkeitsmonat auf, es kann jedoch auch während der ganzen Trächtigkeit erfolgen. Bei den erkrankten Tieren zeigt sich unmittelbar vor der Geburt Schwellung des Euters und der Scham, Ausfluß einer rötlichen Flüssigkeit aus der Scheide und Verringerung der Milchmenge bei milchenden Kühen. Gleichzeitig wird die Milch gelblich, dickflüssig und klebrig. Die Geburt selbst ist in der Regel leicht, dagegen bleibt die Nachgeburt häufig zurück, besonders wenn das Verkalben zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. Die Nachgeburt fällt durch ihre sulzige und gequollene Beschaffenheit auf. Im Anschluß an das Verkalben stellt sich meist ein Scheiden- bzw. Gebärmutterausfluß ein, der zur Unfruchtbarkeit der betreffenden Kühe führt, sofern sie nicht sachgemäß behandelt werden. Drei Monate nach Abschluß der Behandlung können die Tiere erneut gedeckt werden. Unterbleibt die Durchführung der erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen, dann wiederholt sich das Verkalben ein zweites und drittes Mal, und die Krankheit dauert oft jahrelang. Die häufig verkalbt habenden Kühe tragen zwar schließlich aus, indem sie selbst genügend Schutzstoffe gegen die Krankheitserreger bilden, es erkranken dagegen immer wieder von neuem die Färsen und die frisch angekauften älteren Kühe. Durch diese Tierpassage kann es schließlich zu einer erheblichen Steigerung der krankmachenden Wirkung (Virulenz) der Bakterien kommen, so daß auch die alten Tiere des Bestandes wieder erkranken.

Die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens besteht in der Hauptsache in der Durchführung hygienischer Maßnahmen. Tiere, die Anzeichen des Verkalbens zeigen, sind in einem besonderen Stall unterzubringen und dürfen nicht eher zu dem übrigen Bestande zurückgebracht werden, bis sie vollkommen rein sind, d. h. bis der Ausfluß aus den Geschlechtsteilen vollkommen verschwunden ist. Der alte Standplatz, die Jaucherinne und die benutzten Gerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, ebenso sind die äußeren Geschlechtsteile und ihre Umgebung bei den Kühen, die verkalbt haben, vor dem Zurückbringen in den gemeinsamen Stall zu desinfizieren. Falls bei den erkrankten Kühen die Nachgeburt nicht gleich mit der Frucht oder binnen drei Tagen nach dem Verkalben abgeht, ist sie abzunehmen und Spülungen der Gebärmutter sind durchzuführen, bis jeder Ausfluß aus den Geschlechtsorganen verschwunden ist. Ein Verkauf dieser Kühe empfiehlt sich nicht, da bei ihnen die Gefahr, daß sie wieder verkalben, geringer ist als bei neu angekauften Tieren. Etwa drei Monate nach der Abheilung können die Kühe wieder dem Bullen zugeführt werden. Diejenigen Tiere, bei denen die Beseitigung des Ausflusses aus den Geschlechtsteilen durch die eingeleitete Behandlung nicht gelingt, werden am besten zum Schlachten verkauft.

Bei der Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens hat sich die gleichzeitige Impfung des gesamten Bestandes mit stalleigenen Impfstoffen bewährt. Der Bulle ist, so lange das ansteckende Verkalben herrscht, vor und nach jedem Sprung in der Weise zu desinfizieren, daß die Vorhaut mit lauwarmer Desinfektionsflüssigkeit gründlich ausgespült und von außen abgewaschen wird. Der Haarpinsel an der Vorhaut des Bullen ist abzuschneiden.

Außer der Reinigung und Desinfektion der Standplätze nach Umstellung der erkrankten Kühe ist der gesamte Stall bis zur Beseitigung der Gefahr in bestimmten Zeiträumen, mindestens einmal in jedem Monat, zu desinfizieren, indem der Stallboden, die Pfeiler und Krippen gründlich gereinigt, mit kochendheißer Sodalösung gescheuert und mit wirksamen Desinfektionsmitteln behandelt werden. Ebenso sind die Stallgerätschaften zu säubern.

Der Schaden, den das ansteckende Verkalben der Rindviehzucht zufügt, ist sehr groß. Er setzt sich zusammen aus dem Ausfall an Kälbern, aus der vorzeitigen Unterbrechung der Milchungsperiode, dem Rückgang im Milchertrage und den Gesundheitsschädigungen der einzelnen Tiere. Zur Vermeidung größerer wirtschaftlicher Schäden empfiehlt es sich daher, bei jedem Fall von Verkalben, der nicht durch eine offensichtlich äußere Ursache, wie z. B. Stoß, Schlag, Niederstürzen, Erkältung oder verdorbenes Futter hervorgerufen worden ist, den Verdacht des ansteckenden Verkalbens zu hegen und die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen einzuleiten. Vorbeugen ist besser, billiger und leichter als heilen.

Praktische Winke

Sensenschutz.

Als Sensenschutz sind die verschiedensten Mittel gebräuchlich, am meisten wohl das Umwickeln mit Sackleinwand. Ein einfaches, praktisches Hilfsmittel wurde kürzlich in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ empfohlen. Man versieht eine etwa daumendicke Haselnuß- oder Weidenrute mit einer Längsrille, die in Länge und Tiefe der sog. Haarbahn der Sense entsprechen muß. Die Rute selbst kann etwas länger sein, damit die Sensenspitze einen Halt bekommt und eine Verschiebung verhindert wird. An drei Stellen wird ein kleiner Riemen um Sense und Schutzvorrichtung gelegt.

Mähmesser-Schleifen.

Beim trockenen Schleifen mit der elektrisch angetriebenen Messerschleifmaschine findet eine rasche Erhitzung der Schneide statt, so daß die Härte leicht verloren geht. Die Schneide muß fortgenommen werden, sobald sie blau anläuft. Die Arbeit erfordert deshalb große Geschicklichkeit. Einfacher ist das Naßschleifen, bei dem die Schneide kalt bleibt und nicht verbrennen kann. Neuerdings gibt es auch Schleifsteine mit Fußhebel, so daß der zweite Mann wegfallen kann.

Mittel gegen die Fliegenplage.

Sauberkeit und frische Luft sind zunächst einmal die Grundlage für jede Fliegenbekämpfung. Gut bewährt hat sich das Anstreichen der Stallungen mit Kalkmilch, der etwas Alaun (2 Kg. je 100 Quadratmeter Fläche) beigemischt wird. Auch das Bestreichen der Fenster mit blauer Farbe (10 Liter Wasser 500 Gr. Kalk und 50 Gr. Waschblau) ist ein gutes Mittel. Den Rest der Fliegen kann man dann meist leicht durch Leimpapier usw. abfangen.

Roststellen an Milchkannen.

Die Milchkannen müssen zunächst gründlich mit Sodawasser gereinigt werden. Anschließend streut man etwas Schlämmkreide auf einen mit Sodawasser angefeuchteten Lappen und reibt die Rostflecken so lange, bis sie blank geworden sind. Zum Schluß muß gründlich nachgespült werden, um die Schlämmkreidereste zu entfernen.

Im Kampf gegen den Maulwurf

Will man den Maulwurf aus einem Stück Gartenland etwa nur vertreiben, so legt man ganz einfach Karbidstückchen, die überall in allen Fahrradgeschäften käuflich sind, in die Gänge. Der Maulwurf verträgt den Karbidgeruch nicht. Will man ihn aber, ohne Rücksicht darauf, daß er einer der größten Engerlingvernichter ist, ausrotten, dann bleibt nur die Maulwurfsfalle oder das Ausgraben als wirksames Kampfmittel, da ihm alle Mäusevertilgungsmittel keinen Schaden tun.

Schlecht tragende Himbeeren

Ein fast nie versagendes Mittel gegen den schwachen Ertrag von Himbeeren ist die Düngung mit Hühner- und Taubenmist. Man kann diesen Dünger getrocknet als Pulver ausstreuen oder in einem alten Faß sammeln, mit Jauche oder Wasser auflösen und während eines Regens auf die Himbeeranlage gießen. In den meisten Fällen hilft diese Düngung den schwach tragenden Sträuchern.

Kampf gegn den Huflattich

Eine Bekämpfung des Huflattichs durch Hackfruchtbau ist nicht möglich, trotz vielfach bestehender gegenteiliger Ansichten. Die Entwicklung der oberirdischen Teile wird zwar gehemmt, dafür aber die der Wurzelausläufer gefördert. Als wirksames Mittel kommt in erster Linie der Anbau eines Feldfutters, das im Juni umgebrochen wird, in Betracht. Anschließend muß der Acker dann wiederholt geschält und gegrubbert werden. Etwaige stehengebliebene Nester können auch durch chemische Mittel vernichtet werden. Wenn der Acker sehr naß ist, muß jedoch unbedingt dräniert werden, sonst ist eine Ausrottung des Huflattichs überhaupt nicht möglich.

Mutterkorn

In erster Linie muß dafür gesorgt werden, daß das Mutterkorn aus dem Getreide nach dem Drusch entfernt wird. Durch Aussieben und Trieuren ist das nicht allzu schwer. Durch Verkauf an Apotheken und Drogenhandlungen lassen sich die Mehrkosten meist herausholen. Außerdem muß durch geeignete Maßnhmen erreicht werden, die vor und bei der Ernte ausgefallenen Körner zu beseitigen. Man pflüge zu diesem Zweck die Stoppeln möglichst tief unter. An der Mähmaschine ist ein Unkrautfänger anzubringen. Da das Mutterkorn auch auf verschiedene Gräser übergeht, müssen Weg- und Grabenränder usw. beachtet werden. Bei Befall empfiehlt sich mehrmaliges Abmähen, damit das Mutterkorn nicht zur Reife gelangen kann.

Winke zur Behebung der Futternot

Bei der bestehenden Futternot stellt die Verfütterung des grünen Kartoffelkrautes, sowohl in frischem Zustand wie auch eingesäuert, selbstredend mit Maß und nicht einseitig, ein gutes Hilfsmittel dar. Es werden seit längeren Jahren, besonders auch in Hinsicht auf den Auslandswettbewerb, die Frühkartoffeln nicht ganz reif geerntet und verkauft, d. h. zu einer Zeit, in der das Kraut völlig grün ist. Es besteht kein Hindernis, das Kraut der Kartoffeln, die am nächsten Tag oder wenige Tage später geerntet werden sollen, abzuschneiden und zu verfüttern oder abgewelkt einzusäuern. Ein wirklich schädigender Einfluß des Solaningehalts der grünen Samenknollen ist bei Rindvieh und Schafen nicht bemerkt worden, doch ist es sicher richtig, ähnlich wie bei der Verfütterung von Lupinen an Schafe, vorsichtige Probefütterungen auch mit grünem Kartoffelkraut anzustellen. Bei kleineren Flächen lassen sich die grünen Samenknollen ja auch leicht durch Abschneiden entfernen.

Weiter sei noch auf die Laubheubereitung hingewiesen. Zur Gewinnung von Laubheu werden von Pappeln und Weiden junge Ruten abgeschnitten und in Bunde zusammengebunden. Diese Bunde stellt man zum Trocknen rund um den Stamm herum auf, wo sie bis in den Winter stehen bleiben und dann an Schafe und Lämmer, die das Laub gern fressen, verfüttert werden. Nach Aussage von Tierärzten soll der Harzgehalt des Laubheus besonders den Lämmern und Jährlingen sehr dienlich sein. Die trockenen Ruten können zur Ausbesserung der Raufen und Hürden Verwendung finden.

In diesem Jahre sollte auch bei der Kartoffelernte besondere Sorgfalt auf die Gewinnung des reifen Kartoffelkrautes gelegt und nichts verbrannt werden. Es stellt gerade nach allen Erfahrungen das Kartoffelkraut, möglichst trocken eingestreut, ein sehr gutes Auffangemittel für die Jauche dar. Auf diese Weise schonen wir unsere Strohvorräte, die wir in diesem Winter wahrscheinlich zum Ersatz für fehlendes Heu in ausgedehntem Maße heranziehen werden müssen!

Staatl. gepr. Landwirt Roth, Lankwitz.

Hunde handeln überlegt

Ein Hundefreund, ein gewisser Dr. Sarris, hat allerlei Versuche mit Hunden angestellt, um nachzuweisen, ob ein Hund durch Dressur gewisse Dinge erlernt, oder ob er aus angeborener Klugheit handelt. Aus diesen Versuchen scheint hervorzugehen, daß manche Hunde tatsächlich aus einer gewissen Ueberlegung heraus handeln. An den Versuchen nahmen insgesamt sieben Hunde teil.

Die erste und einfachste Aufgabe war, ein Stück Fleisch zu holen, das unter einem umgestülpten Blecheimer lag. Sechs von den Hunden kamen auf den Einfall, daß man den Eimer mit den Pfoten umwerfen könne, während der siebente Hund nicht imstande war, sich das lockende Fleischstück zu erobern.

Man legte nun abermals Fleisch unter einen Blecheimer und beschwerte ihn oben mit fünf gewöhnlichen Ziegelsteinen. Dann ließ man nacheinander die sieben Hunde heran. Aber nur zwei von ihnen merkten, daß die Steine im Wege waren. Der eine von ihnen, Niki, brauchte nur eine Minute und 36 Sekunden, um dies zu begreifen, worauf er die Hälfte der Steine herunterriß und sich dann mit großer Anstrengung des Fleisches bemächtigte. Der andere Argos mit Namen, brauchte sogar nur eine Minute, um einzusehen, daß die Steine entfernt werden müßten. Und nun warf er der Reihe nach die fünf Steine herunter. Man kettete nun die Hunde an und legte vor die Schnauze eines jeden eine Schnur, an deren anderem Ende ein Fleischstück befestigt war. Der Hund sollte natürlich mit Hilfe der Schnur das Fleischstück zu sich heranziehen. Wieder zeichneten sich die gleichen beiden Hunde aus. Der eine merkte schon nach 36 Sekunden, worauf es ankam, der andere merkte es erst nach 48 Sekunden. Die andern fünf Hunde aber zerrten nur unter lautem Bellen an ihrer Kette und erreichten nichts.

Dann wurde noch ein letzter und schwerster Versuch angestellt. Man hängte ein Stück Fleisch so hoch auf, daß die Hunde es durch Anspringen nicht erreichen konnten. Dann stellte man neben den Hunden eine leere Kiste auf, die schließlich unter das Fleischstück gerückt wurde. Alle sieben Hunde schnitten bei diesem Versuch gut ab, denn sie alle sprangen auf die Kiste und erschnappten von dort das Fleisch. Dann aber kam die eigentliche Aufgabe. Nachdem der Versuch etwa zehnmal gelungen war, rückte man die Kiste wieder beiseite. Es kam nun darauf an, ob die Hunde auf den Gedanken kommen würden, die Kiste selber unter das Fleischstück zu rücken. Sechs Hunde versagten völlig, nur Argos, der auch alle anderen Prüfungen mit Glanz bestanden hatte, schob mit der Schnauze die Kiste, die auf Rollen stand, gerade unter das Fleischstück und konnte sich nun seinen Lohn holen.

Damit war es jedoch noch nicht genug. Man schob die Kiste wieder beiseite und hob zwischen der Kiste und der Stelle, wo das Fleischstück hing, den Boden aus, aber so, daß eine schmale Brücke übrig blieb. Die Brücke war jedoch so angelegt, daß man mit der Kiste einen Umweg machen mußte. Das konnte der Hund natürlich nicht gleich übersehen, und 24 Mal versuchte er es, die Kiste auf kürzestem Wege unter das Fleischstück zu schieben. Aber unfehlbar landete er mit der Kiste im Loch. Am dritten Versuchstage endlich kam ihm plötzlich die Einsicht: er schob die Kiste am Graben entlang, bis er an die kleine Brücke kam. Damit hatte er tatsächlich den Endsieg über seine Kameraden errungen. Es scheint also doch wirklich Hunde zu geben, die aus Ueberlegung und vollkommen logisch handeln.

Franz Mühlen.

Weißenhöhe

§ **Von der Mähmaschine erfaßt.** Der Ansiedler Bamberski aus Freymark (Eichenhagen) war beim Mähen einer Wiese mit einer Mähmaschine beschäftigt. Sein vierjähriger Sohn kam der Maschine zu nahe und wurde erfaßt, wobei dem Knaben ein Bein abgeschnitten wurde. Das schwerverletzte Kind wurde in das Wirsitzer Krankenhaus eingeliefert.

Wongrowitz

dh. **Ertrunken.** Am 25. Juni d. J. wurde am Ufer des Sees bei Stara, Kreis Wongrowitz, eine Militäruniform gefunden, in welcher sich eine Legitimation befand, die auf den Namen Wasil Supniewicz, Infanterist im 4. Fliegerregiment in Thorn, lautete. Am nächsten Tage wurde die Leiche des ertrunkenen Soldaten geborgen. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der Ertrunkene durch einen Herzschlag ums Leben gekommen ist.

dh. **Jugendfest.** Am 24. Juni veranstalteten der Posaunenchor und der Jungmädchenverein von Hohenwalden ein Jugendfest, wobei der Posaunenchor sein 10. Stiftungsfest feierte. Etwa 130 Posaunenbläser und viele Jugendvereine hatten sich aus dem Wongrowitzer sowie aus den benachbarten Kirchenkreisen zu dem Feste eingefunden. Im ganzen waren etwa 1000 Festteilnehmer anwesend. Das Fest begann um 2 Uhr nachmittags mit einem Festgottesdienst im Pfarrgarten. Herr Pfarrer Dinkelmann aus Zinsdorf hielt die Festpredigt. Herr Superintendent Werhan aus Wongrowitz hielt die Festschlußliturgie. Aus 130 Blasinstrumenten erklangen während des Gottesdienstes unsere schönen Kirchenlieder unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Köhler. Nach dem Gottesdienst wurde eine Kaffeepause eingeschaltet. Sodann begann die Nachfeier mit einem Posaunenvortrag „Durch tiefe Nacht ein Brausen geht". Hierauf wurde das Gedicht „Mahnruf" von Ph. Spitta von einem Hohenwaldener Posaunenbläser vorgetragen. Die Ansprache hielt Herr Pfarrer Dinkelmann. Dann folgten Vorträge der einzelnen Posaunenchöre und mehrstimmige Chorgesänge der einzelnen Jugendchöre. Mit einem Schlußgebet des Herrn Superintendenten Werhan und mit einem gemeinsamen Liede wurde die erhebende Feier geschlossen.

Nakel

§ **Diebstahl.** Einen lohnenden Diebstahl verübten der 21jährige Lucjan Derdziński und die Brüder Alexander und Kazimierz Obruszkiewicz aus Nakel. Am 14. März d. Js. besorgten sich die drei Pferd und Wagen und fuhren dann damit nach Slesin. Dort drangen D. und Alexander O. in den Speicher des Landwirts Franciszek Konieczny ein, aus dem sie 7 Sack Kleesamen stahlen. Das Diebesgut, das einen Wert von etwa 1300 Złoty hatte, schafften sie dann nach Nakel, wo sie es in einen Versteck brachten. Beim Wegschaffen des gestohlenen Kleesamens war außer Kazimierz O. noch ein Arbeiter Stanisław Nowacki behilflich. Der Polizei gelang es bald, die Diebe und ihre Helfershelfer festzunehmen. Wegen dieses Diebstahls hatten sich nun alle vier vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte die ersten drei Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis, Nowacki zu 3 Monaten Arrest. Lucjan D., der bisher unbestraft ist, erhielt einen dreijährigen Strafaufschub.

Filmschau

Słońce: „Die Straße"

Vor einigen Jahren sahen wir in Posen im Theater das Schauspiel „Die Straße" von Rice. Der Film ist nach diesem Stück gedreht worden. Es ist dies eine Reportage, die zum Gegenstand das Leben vor und in einem großen Hause hat. King Vidor als Regisseur hat es nicht verstanden, das Theaterstück zum Film umzugestalten. Gerade diesem Regisseur hätte man mehr zutrauen dürfen. Ebenso wie die Regie versagt, versagt auch die Bauleitung; man merkt es den Bildern an, daß sie im Atelier gestellt sind. Teilweise sind sogar die Gerüste zu sehen. Wenn man noch hinzufügt, daß der Film eine plumpe Propaganda für das Judentum macht, kann man sich nur wundern, daß dieser Film in Posen gespielt wird.

Im Vorprogramm läuft eine „Pat"- und „Fox"-Wochenschau, in der „Fox" u. a. drei Reportagen aus Deutschland. Besonders interessant und sehenswert sind die Aufnahmen von der Landung des „Graf Zeppelin" in Tempelhof und dem Start des Segelflugzeuges von Bord des Zeppelin aus. fli.

Metropolis: „Eheschen"

Die beiden amerikanischen Komiker Oliver Hardy und Stan Laurel, allgemein Flip und Flap genannt, haben eine eigene Art zu spielen, die in jedem ihrer Filme wiederkehrt. Im großen und ganzen ist jeder Flip und Flap-Film das Gleiche. Im ersten Teil pflegen sie einen adopierten Säugling, im zweiten wird ein Fischkutter in „Un"-Ordnung gebracht, und im dritten zeigen sie sich als Ehepaare. Flip heiratet die Schwester Flaps und Flap die Schwester Flips. Die Pointe liegt hier darin, daß jeder der beiden Komiker eine Doppelrolle spielt, die eigene und die der Frau des Freundes. Es gibt viel groteske Szenen dabei, und man kann lachen, aber trotz alledem bleibt es amerikanischer Humor.

Im Vorprogramm läuft ein geographischer Film, der uns Neuseeland und Island zeigt. fli.

Der Schimmel ist der Feind Ihres Eingemachten, deshalb versäumen Sie nicht, zur Haltbarmachung von Obst, Marmelade, Gelee, Fruchtsäften, Gurken usw. **Dr. Oetkers Einmachehilfe** zu verwenden. Die gebräuchlichsten Einmache-Rezepte sind in allen Geschäften, die Dr. Oetkers Fabrikate führen, kostenlos zu haben. Wenn zufällig vergriffen, schreiben Sie eine Postkarte an die bekannte Firma Dr. August Oetker, Danzig-Oliva, oder Dr. A. Oetker, Warszawa, die Ihnen dann die Einmache-Rezepte gebührenfrei zusenden wird.

Die ordentliche Generalversammlung der Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana
z ogr. odpowiedzialnością w Poznaniu
findet am
Freitag, dem 20. Juli 1934, um 11 Uhr vorm.
im Parafialsaale der St. Martinkirche, ul. św. Marcina 8, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl zweier Mitglieder zur Vollziehung des Protokolls.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1932/33.
3. Annahme und Bestätigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932/33.
4. Beschlußfassung betr. Weiterführung der Genossenschaft.
5. Beschlußfassung betr. Deckung des Verlustes für das Geschäftsjahr 1932/33.
6. Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrate und dem Vorstande für das Geschäftsjahr 1932/33.
7. Wahl von zwei neuen Mitgliedern des Aufsichtsrates an Stelle der ausgelosten Aufsichtsratsmitglieder.
8. Freie Anträge.

Der Aufsichtsrat der
ROLNICZA SPÓŁDZIELNIA ZIEMNIACZANA
z ogr. odpowiedzialnością
(—) Jerzy Turno, Vorsitzender.

Der Geschäftsbericht sowie die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung können im Lokale der Genossenschaft eingesehen werden.

Grosser Nachsaison-Verkauf

Fertige Damenkonfektion, Mäntel, Kostüme
Kleider, Komplets, Röcke, Blusen, Morgenröcke
Stoffe aller Art
Seiden
Baumwollwaren

Großer Posten Reste besonders billig!

empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Bazar Mód H. Moses z. d. Schoenfeld

Poznań, ul. Nowa 6, part. und I. Stock.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Fast umsonst
verkaufen wir unsere Restbestände, wegen Umräumung unserer noch gebliebenen Sommerwaren, wie Mäntel, Anzüge, Hosen, Windjacken, Gummimäntel.
Konfekcja Męska
Poznań, Wrocławska 13,
Bitte auf Hausnummer genau achten!

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ul. Nowa 1.

Bettstellen
eiserne Gartenmöbel, Sprungfedermatratzen, Polstermöbel, Spezialität: weiße Möbel „Gutscheine Kredyt".
Sprzęt Domowy, św. Marcin 9/10.

Die schönsten Handarbeiten
Decken — Kissen
Kleider — Wäschestickereien — Stores
Aufzeichnungen aller Art.
Geschw. Streich,
Poznań, Gwarna 15

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre
sowie sämtl. Sattlerwaren-Artikel empfiehlt
Razer's Sattlerei.
Szewska 11. Gegr. 1876.

Schokolade
Konfekt
Fruchtwaffeln
Fruchtbonbons
empfiehlt
J. Stoschek, Poznań,
ul. Gwarna 13,
Ecke św. Marcin.

Kinderwagen und Verdecke
werden wieder neu — Gummi sowie Ersatzteile auf Lager.
Razer, Szewska 11.

Schreibmaschinen
neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 2

Berufskleidung



Berufskittel
für Damen u. Herren
f. alle Berufe in allen Größen auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

Erntepläne
Gebr. Mehl- u. Getreide-Säcke billigst abzugeb.
M. Methner,
Dąbrowskiego 70.

Andenken von Posen
Geschenkartikel
Große Auswahl.
Niedrige Preise.
Alfa, Szkolna 10.

Kücheneinrichtungen
modern, Vorzimmermöbel. „Gutscheine Kredyt".
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Kaufgesuche

Suche
zu kaufen eine gebr. Selbstspannerflinte, Kal. 24, gut erhalten, Stahlläufe. Angebot an
Eug. Minke
Poznań, ul. Gwarna 15.

Alte
Mahagoni-Möbel
zu kaufen gesucht. Angebote unter 130 an die Geschst. dieser Zeitung.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe usw. unt. **7602** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Modistin
Nach Auflösung meines Modesalons in Berlin, empfehle mich zur erstklassigen Ausführung von Kleidern, Kostümen u. Mänteln.
Orzeszkowej 1,
I. Etage.

Radio
Bau und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster,**
Poznań, św. Wojciech 29.

Hellseher Osowicki aus Warschau
errät den Vor- und Zunamen, Vergangenheit, Zukunft, Lotterie. Erteilt wertvolle Ratschläge. 1 zł für jedes.
Kochanowskiego 1, W. 15.
Vorderhaus.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Umfassonieren!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons.
Sowiński.
Hutmachermeister,
Poznań, św. Marcin 27.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt. empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Tapeten-Versandhaus
S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer Leisten.
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Deutschen Volksgenossen
erteile in steuerlichen und sonstigen behördlichen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. Adressenangabe an Buchhdlg. Lindner Nachf. Poznań, Kraszewskiego 9 erbeten.

Langes Leben
wird Dir
Knoblauchsaft
geben.
Zu haben in der
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11.
Zu haben in Flaschen à 3 zł

Bauholz
aller Art, direkt vom Sägewerk, gibt ab
Genossenschaftsbank
zu Nowy Tomyśl
Filiale: Tartak Parowy w Glinnie.
Achtung: Einen Generalvertreter haben wir in Poznań nicht, sondern nur einen Vermittler, der auf eigene Rechnung arbeitet.

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
so kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufrieden gestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Halbdorfstrasse am Petriplatz.)
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert und reell

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte In Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1.
Geschäft gegr. 1908 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
in allen Grössen und Preislagen, stets fertig am Lager.
Ausserdem empfehle ich mein grosses
Stofflager.
Massabteilung
billigste Berechnung.
Eigene Anfertigung.
Reelle Bedienung.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Wecker v. 8 zł.
Goldene
Trauringe, Paar v. 10 zł

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. **13.**
Wohnung 10, Front.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Herrengarderobe
nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister
Poznan, Wolnica 4/5.

Vermietungen

2-Zimmerwohnung
mit Küche sofort zu vermieten.
Grodziska 39, Wohn. 4.

2 Zimmer
Küche, Villa. Główna, Aleja Bałtycka 41.

Möbl. Zimmer

Sauberes, möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht an berufstätige Dame vom 15. Juli oder sofort.
Plac Działowy 10,
Wohnung 10.

Kurorte

Ehepaar, ohne Kinder, sucht per 15. Juli
Landaufenthalt
mit Badegelegenheit und Wald. Offert. unt. 126 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Polnischer Akademiker sucht
Landaufenthalt
in vornehmer deutscher Familie geg. Pensionszahlung od. Konversationsaustausch. Off. unt. 131 a. d. Geschst. d. Ztg.

Automobile

Automobil-Bereifung
auch Superballon, erstklassiger Fabrikate, kauft man am billigsten ein bei der ältesten Automobil-Spezialfirma Polens
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29.
Gegr. 1894.
Chauffeurschule

Gebrauchte Personen- sowie Lastwagen
nur erstklassiger Fabrikate, mit verschiedenen Aufbauten, offeriert zu billigsten Preisen und günstigsten Bedingungen
Brzeskiauto S. A.
Poznań
ul. Dąbrowskiego 29
Gegr. 1894 Tel. 63-23.

Hallo Automobilisten!



Erstaunlich billiger Verkaufsmonat
für
Kelly-Reifen
elastisch, haltbar
neueste Modelle.
Pennzoil 100%.
Pensylvaniaöle.
Repräsentation
für Autos:
Adler, Federal, Graham Paige.
Motorräder,
Motosacoche.
Große Auswahl in verschiedenstem
Autozubehör und
Akzessorien.
Reelle, schnelle Bedienung.
Szczepański i Synowie
Poznań, Wielka 17
Telefon 3007.

Automobilisten!
Autog. Schweißerei, Signal-Auspuffrohre, sowie alle ins Fach schlagend. Arbeiten an sämtl. Automobilen werd. schnell u. billigst ausgeführt. Ausführung nach außerhalb unter Garantie schnellstens.
Poznań, Mostowa 23

Autountergestell
umgearbeitet, für Milchwagen, verkauft.
Przech,
Dąbrowskiego 70.

Austro-Daimler
Limousine, Typ A.D.R., 6 Zylinder, sechssitzig; Lieferwagen Marke D.K.W., Tragfähigkeit 400 kg, empfiehlt
Reprezentacja Samochodów „Skody",
Poznań, ul. Strzelecka 14
Tel. 13-41.

Grundstücke

Baumeister
Radzimski, Poznań,
Wodna 13, Tel. 13-07
Bauausführung,
Bauleitung, Entwürfe.

Offene Stellen

Kinderfräulein,
kath., mit Säuglingspflege, zu 4 Kindern, ab 1. August gesucht.
Rechtsanwalt
Mierzejewska
Śrem.

Wir suchen!
Wir errichten allerorts Lieferstellen und suchen dafür eine verläßliche Person oder Firma. Wohnort egal, Kenntnisse, Kapital od. Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst 500 bis 800 Złoty. Schriftliche Ang. u. Chiffre „R. O." an Międzynarod. Biuro Ogłoszeń, Warszawa, Wierzbowa 11.

Junger Hauslehrer
für 14jährigen Knaben in der Stadt gesucht. Off. m. Gehaltsansprüch. unter 114 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Fräulein
28 Jahre, sucht selbständigen Wirkungskreis, bei guter Behandlung und sehr bescheidenen Ansprüchen. Off. unt. 127 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Rentmeister-Brenner
ledig, Ende 20er, durchaus zuverlässige Kraft, perfekt Deutsch-Polnisch, firm in sämtl. Zweigen größerer Verwaltungen, bewanderter Vertreter bei Behörden, geschäftskundig usw., sucht entsprechende Stellung ab 1. Januar od. 1. April 1935. Gefl. Zuschriften unter 122 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Deutsche Privatschwestern-Station
Poznań, Małeckiego 33, Wohn. 3, sucht für gut ausgebildete Schwestern mit staatl. Examen Beschäftigung in Säuglings-, Wochen- und Krankenpflege bei bescheidenen Ansprüchen. Daselbst zu jeder Zeit kosmetische und medizinische Massagen.

Lyzeallehrerin
mit guten poln. Sprachkenntnissen sucht Stellung zum neuen Schuljahr. Angebote erbitte unter 128 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Brennerei-Verw.
verh., dt.-evang., poln. Staatsbürger, auf jedem in Frage kommenden Gebiet bewandert, in Amts- u. Steuersachen bestens eingearbeitet, sucht entspr. möglichst Dauerwirkungskreis. Gefl. Offert. unter 7737 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche Stellung
zu Kindern sofort. Off. unter 121 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Oberinspektor,
Jungges., 47 J., deutsch, kath., sucht Briefwechsel mit netter, verm. Dame zwecks baldiger Heirat. Nur Bildofferten unter 7741 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1
Hof l., I. St.
(früher Wienerstraße am Petriplatz).
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Einheirat
Lederfachmann, mos. 32—35 Jahre, kann in gutgehendes Geschäft im eigenen Hause einheiraten. Off. unt. 12[illegible] a. d. Geschst. d. Zeitung.

Kino

Kino „Gwiazda"
Aleje Marcinkowskiego 28
Die Fürstin von Łowicz
In den Hauptrollen:
Jadwiga Smosarska
Stefan Jaracz
Józef Węgrzyn

Beginn der Roggenernte

— Auf den leichteren und höhergelegenen Böden hat in den ersten Julitagen der Roggenschnitt, stark gehindert durch das wieder regnerische Wetter, begonnen. Es wird damit gerechnet, dass Ende der ersten Juliwoche der Roggenschnitt in Kongresspolen überall in Gang gekommen sein wird, also reichlich zehn Tage früher als in Normaljahren. Amtliche Schätzungen des vermutlichen Gesamtumfanges der diesjährigen Roggenernte sind bisher nicht bekanntgegeben worden, und es muss dahingestellt bleiben, ob etwa die „Gazeta Handlowa" recht behält, wenn sie gegenüber dem Vorjahre einen Ernteausfall von 20—30 Prozent beim Roggen erwarten zu müssen glaubt. Dass der Ausfall eintreten wird und keine nennenswerten Ausfuhrüberschüsse mehr verfügbar bleiben werden, dürfte wahrscheinlich sein.

Das grosse Problem für die Landwirtschaft ist jetzt das der Gestaltung der Verkaufspreise für den neuen Roggen. Im Vorjahre war der Roggenpreis unmittelbar vor der neuen Ernte auf fast 25 zł je dz gestiegen; in diesem Jahre hält er sich nach heftigen Schwankungen unter dem Jahresdurchschnitt auf etwa über 14 zł je dz. Getreidehandelskreise erwarten auf Grund des sicheren Ernteausfalls keineswegs ein automatisches Steigen der Roggenpreise, sondern rechnen damit, dass der Roggenpreis nach Erntebeginn zunächst weiter zurückgehen wird, da die Landwirtschaft einen bestimmten, vom Ernteausfall unabhängigen sofortigen Verkaufsbedarf zwecks Abdeckung ihrer Zahlungsverpflichtungen hat — ein Verkaufsbedarf, der um so grösser sein muss, als die Roggenpreise bereits vor der Ernte nur noch kaum 60 Prozent der Höhe der entsprechenden Vorjahrszeit halten. Umfang und Politik der staatlichen Getreide-Preisintervention in diesem Jahre sind einstweilen noch völlig ungewiss; jedenfalls dürften sich die Staatlichen Getreide-Industriewerke auch heute nicht auf die Aufrechterhaltung eines bestimmten Mindest-Roggenpreises festlegen wollen.

Forderungen der Kleinbauern

— Der neue Landwirtschaftsminister Poniatowski empfing eine Abordnung der Zentralgesellschaft der landwirtschaftlichen Organisationen Polens, die ihm eine Denkschrift überreichte, in denen die Wünsche der Kleinbauernschaft für die künftige Landwirtschaftspolitik der Regierung aufgezeichnet worden sind. Die Kleinbauernschaft verlangt in dieser Denkschrift eine weit stärkere Berücksichtigung der Interessen der Viehzucht in Handels- und Kompensationsverträgen mit dem Auslande, die Prämiierung auch der Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht und eine staatliche Preisintervention auf dem Inlandsmarkte wie für Getreide so auch für Viehzuchtprodukte. Ferner wird die zwangsweise Zusammenlegung von landwirtschaftlichen Grundstücken auf Staatskosten und die endgültige Regelung der Steuerrückstände der Landwirtschaft unter grösseren Abstrichen an den fiskalischen Forderungen verlangt. Poniatowski erklärte der Abordnung, dass die Denkschrift bei ihm, den die Interessen der Kleinbauernschaft besonders interessierten, eine günstige Aufnahme finden werde.

Debetzinssätze unverändert

— Die amtliche Diskontrate der Bank Polski in Höhe von 5 Prozent, die seit dem November 1933 besteht, ist auch mit Beginn des zweiten Halbjahres 1934 unverändert geblieben, und wenn auch in Finanzkreisen allgemein mit einer neuen Diskontermässigung gerechnet wird, so dürfte diese doch für die nächsten Wochen noch nicht bevorstehen. Die amtliche Diskontrate beeinflusst die Höhe der Debetzinsen der Privataktienbanken weiterhin nur wenig, da die Rediskontkredite, welche die Bank Polski diesen Banken gewährt, streng kontingentiert sind und die Möglichkeit des Rediskonts für jede Bank sehr beschränkt ist. Die Folge dieser Rediskontkredit-Kontingentierung ist, dass die Diskontsätze für Handelswechsel bei den Privataktienbanken seit einer Reihe von Jahren ständig erheblich höher sind als die amtliche Diskontrate, statt wie in anderen Ländern niedriger. Handelswechsel I. Klasse zahlen gegenwärtig bei den Warschauer Privataktienbanken Diskontsätze von 7—8 Prozent, die für solche II. Klasse auf den zulässigen Höchstsatz von 8,5 Prozent steigen. Für offene Buchforderungen der Banken ist der Debetzinssatz dagegen weiter mit 9,5 Prozent begrenzt, doch wird dieser Satz von den Banken im Kreditverkehr mit erstklassigen Unternehmen gemeinhin stark unterschritten. Er sinkt nicht selten auf 7 Prozent und gelegentlich sogar noch darunter.

Schiffahrtsbelebung durch Zollerhöhung

Eine höchst bemerkenswerte Entscheidung hat soeben der französische Senat gefällt, nachdem ihm die Kammer auf dem gleichen Wege bereits vorangegangen war: er gab einem Gesetz seine Zustimmung, wonach der freien Handelsschiffahrt 150 Millionen Francs zur Verfügung gestellt werden, damit sie aufgelegte Schiffe wieder in Dienst stellen und so zur Behebung der Arbeitslosenkrise in der Schiffahrt beitragen könne. Die 150 Millionen Francs aber sollen durch Zollerhöhungen eingebracht werden.

Ein erster und, das kann man ruhig zugeben, kleiner Schritt in Richtung auf eine Politik, die sich nur mit dem Tun jener Schlange vergleichen lässt, die ihren Hunger stillt, indem sie sich vom Schwanze her auffrisst. Man kann bei der Beurteilung dieses Schrittes ganz absehen von dem langen und zähen Kampf, den fast in aller Welt die Regierungen und die beteiligten Schiffahrtskreise um die Frage der Subventionen für die Schiffahrt führen. Nur daran wäre zu erinnern, dass z. B. in England massgebende Vertreter der Schiffahrt sich klar und ohne Vorbehalt gegen die Fortsetzung der Subventionspolitik ausgesprochen haben.

Den französischen Parlamenten ist es vorbehalten, die absurdeste aller möglichen Lösungen zu finden und gutzuheissen: die Handelsschiffahrt beleben zu wollen, indem man das Objekt der Handelsschiffahrt, den Ueberseehandel, durch Zollerhöhungen verringert. Denn ob diese vorgesehenen Zollerhöhungen unmittelbar gegen Uebersee-Einfuhren gerichtet werden oder nicht — faktisch ist ihre Folge eine relative Beeinträchtigung der Kaufkraft, die sich, wenigstens zu einem Teil, in einer Verminderung des Konsums an Ueberseeprodukten auswirken muss. Was tut's? — Der Fiskus kann sich der Illusion hingeben, eine neue Ausgabe buchmässig gedeckt zu haben. Die auf diese Weise wieder in Fahrt gesetzten Schiffe dürfen dann wahrscheinlich spazierenfahren, denn Ladung wird für sie noch etwas weniger da sein als bisher für die noch in Fahrt befindlichen Schiffe. Aber eben hier scheint der tiefere Sinn der Massnahme zu stecken: sie sollen spazierenfahren, nur, damit sie unterwegs, in dem Element sind, in das sie gehören, denn nicht umsonst glaubte bei der Behandlung des Gesetzentwurfes der Kriegsmarineminister Piétri sich für die Annahme mit dem Hinweis darauf einsetzen zu sollen, welch grosse Bedeutung die Handelsmarine im Kriegsfalle habe . . .

Das neue Handelsgesetz

O. E. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 57, Pos. 502, wurde das neue Handelsgesetz veröffentlicht, das am 1. Juli in Kraft getreten ist. Die Einführungsvorschriften des neuen Gesetzes beseitigen die Widersprüche zwischen den Bestimmungen des neuen Gesetzes und denen des Zivilrechts. Das neue Gesetz hat Geltung in ganz Polen, wodurch die bisher in den einzelnen Teilgebieten geltenden Handelsgesetze der Teilungsmächte ausser Kraft gesetzt werden.

Besserung der Wirtschaftslage in Polen

O. E. Nach den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung ist in den letzten Monaten in Polen eine Besserung der Wirtschaftslage festzustellen gewesen. Die Messziffer für die industrielle Produktion betrug im Mai 64,6 (Durchschnitt des Jahres 1928 = 100) gegenüber 55,2 im Mai v. J. Die Messziffer für die Produktionsgütererzeugung betrug im Mai d. J. 56,8 gegenüber 44,3 im Mai v. J., 40,4 im April 1932 und 54,5 im Oktober 1931. Die Messziffer für Verbrauchsgüter war im Mai mit 70,9 zwar niedriger als in den letzten drei Monaten, aber höher als im letzten Vierteljahr 1933. Die Messziffer für die tägliche Kohlenförderung betrug im Mai 70,2 gegenüber 58,6 im Vergleichsmonat des Vorjahres. Auch die Eisenerzförderung wurde mit 32,7 gegenüber 22,8 im Mai v. J. errechnet. Im Mai 1932 hat sie bloss 8,4 betragen. Die Zink- und Bleiförderung weist folgende Zahlen auf: 35,8 Mai 1934, 32,7 Mai 1933, 32,0 Mai 1932 und 17,0 Oktober 1932. Die Eisenhütten- und Zinkhüttenproduktion ist ebenfalls grösser geworden, die Messziffern wurden für die tägliche Eisenproduktion im Mai d. J. mit 67,6 gegenüber 58.7 im Mai 1933 und 31,5 im Mai 1932, für die Zinkproduktion mit 57,7 gegenüber 47,9 im Mai v. J. errechnet. Die Messziffern für die geleisteten Arbeitsstunden in den einzelnen Industriezweigen stellen sich iwe folgt dar (in Klammern die Zahlen für Mai 1933): Metall- und Maschinenindustrie 54,7 (45,4), chemische Industrie 84,4 (64,8), Mineralindustrie 59,1 (40,9), Holzindustrie 68,5 (5,8), Baugewerbe 24,9 (15,3), Textilindustrie 68,4 (66,7), Konfektion 86,1 (73,4), Lederindustrie 87,9 (75,9), Lebensmittelerzeugung 66,2 (59,1), Papierindustrie 93,1 (81,5), graphisches Gewerbe 80,1 (70,6). Nach den Angaben des Konjunkturforschungsinstituts sind die Messziffern für Mai d. J. in den meisten Fällen auch die höchsten in der Zeit vom Mai v. J. bis Mai d. J.

Getreidemonopol Ende der Woche?

— Wie verlautet, soll das Getreidemonopol, dessen Grundrisse feststehen, Ende dieser Woche verkündet werden. Das Monopol wird sich auf alle Getreidearten und Futtermittel mit Ausnahme von Heu und Stroh beziehen. Bezweckt wird, die Preise so steigen zu lassen, dass die landwirtschaftliche Produktion wieder rentabel wird, ohne dass der Haushalt der kleinen Verbraucher gefährdet wird. Gegenwärtig wird noch über die Getreidepreise verhandelt.

Steigende Getreideausfuhr im Juni

O. E. Nach den vorläufigen Angaben des Statistischen Hauptamts ist die Ausfuhr von Getreide aus Polen im Juni gegenüber dem Vormonat um 40 755 t gestiegen. Insgesamt wurden im Juni 91 193 t Getreide ausgeführt, davon waren 16 690 t Weizen, 67 234 t Roggen, 3833 t Gerste und 3436 t Hafer. Die Ausfuhr war im Juni grösser als im Mai bei Weizen und Roggen.

Um die Ausfuhr von Gerbereierzeugnissen

O. E. Die im vorigen Jahre gegründete Zentralorganisation der Gerbereiverbände hat einen Exportausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, die Fragen der Ausfuhr von Leder zu regeln. In seiner letzten Sitzung hat der Ausschuss die Richtlinien den einzelnen Firmen bekanntgegeben, nach welchen sie zu verfahren haben, um der chaotischen Konkurrenz aus den eigenen Reihen auf den ausländischen Märkten zu begegnen bzw. eine unrationelle Ausfuhr zu verhindern.

Einkaufspreise der Obstverwertungs-Industrie

Nach Ansicht des Verbandes der Hersteller von Obstweinen und Säften ist die Obsternte in diesem Jahr nicht schlecht ausgefallen. Der Bedarf der Obstsaftfabriken an Johannisbeeren und Blaubeeren ist bereits gedeckt. Der Einkauf von Himbeeren geht seinem Ende entgegen. Der Einkauf von Kirschen wird in der nächsten Woche beginnen. Die Kirschenernte ist in einigen Gegenden sehr gut.

Gestern hat die Preiskommission folgende Preise festgesetzt: Kirschen 22—28 und Aepfel 3—5. Diese Preise gelten für 100 kg franko Bahnstation. Für Aepfel ist ebenfalls eine gute Ernte zu erwarten.

Der Bedarf der Industrie an Obst ist in diesem Jahr sehr beschränkt. Die hohen Steuern für Obstweine und der Bargeldmangel bedingen nämlich eine Einschränkung der Produktion.

Kontrolle der Ausfuhrwaren

In Verbindung mit den Bemühungen des staatlichen Ausfuhramtes, die Verpackung der Ausfuhrwaren zu verbessern, hat das Ministerium für Handel und Industrie jetzt die Kontrolle über die Verpackung der Ausfuhrware beschlossen und das staatliche Ausfuhramt angewiesen, die entsprechenden Schritte zu unternehmen.

Diskontsätze und Debetzinsen in Rumänien

— Die amtliche Diskontrate beträgt zur Zeit 6 Prozent. Handelswechsel erster Klasse werden zu 8 Prozent, Wechsel zweiter Klasse zu 9—10 Prozent übernommen. Die Banken erheben für offene Buchforderungen auf laufender Rechnung einen Zuschlag von 5 Prozent auf die amtliche Rate.

Märkte

Getreide. Posen, 7. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 120 to 14.00

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00
Weizen	16.75—17.00
Wintergerste	14.25—14.50
Mahlgerste 695—705 g/l	15.75—16.25
Mahlgerste 675—685 g/l	14.75—15.25
Hafer	13.50—14.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.00—26.50
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie	10.25—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Winterraps	36.00—38.00
Blaulupinen	9.25—10.00
Gelblupinen	10.50—11.50
Inkarnatklee	75.00—80.00
Leinkuchen	19.00—19.50
Rapskuchen	13.25—13.75
Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52.00—58.00

Gesamttendenz: ruhig.

Umsätze zu anderen Bedingungen: Roggen 161 t, Weizen 162.5 t, Gerste 59 t, Hafer 82.5 t, Roggenmehl 72.5 t, Weizenmehl 59.5 t, Roggenkleie 315 t, Weizenkleie 58 t, Blaulupinen 31.5 t, Gelblupinen 36 t, Raps 15 t, Wicken 0.6 t, Leinsamen 90 t.

Getreide. Danzig, 6. Juli. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Kons. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. z. Export 8, Gerste feine z. Export 10—10.75, Gerste 114 Pfd. 9.85, Gerste 115 Pfd. 9.55, Wintergerste 110 Pfd. 9.40, Roggenkleie 6.35, Weizenkleie grobe 6.40—6.50, Hafer feiner z. Kons. 9.40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Gerste 11, Hafer 3, Hülsenfrüchte 3.

Produktenbericht. Berlin, 6. Juli. Ruhiger Wochenschluss. Im letzten Berliner Getreideverkehr in dieser Woche bewegte sich die Umsatztätigkeit weiter in ruhigen Bahnen. Das Angebot war an sich gering, reichte aber für die Nachfrage allgemein voll aus. Für Brotgetreide hat sich die Lage kaum verändert. Sofort verladbarer Waggonroggen fand zu letzten Preisen Unterkunft. Weizen lag weiter ruhig. Am Gerstenmarkte zeigte sich einige Aufnahmeneigung, insbesondere fanden zweizeilige Wintergersten Interesse. Hafer blieb ziemlich vernachlässigt, so dass teilweise Untergebote beachtet wurden. Mehle und Exportscheine hatten einen ruhigen Markt.

Getreide. Berlin, 6. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Neue Wintergerste 178 bis 188, do. 170—175, Hafer, märk. 192—198, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00; für 50 kg: kleine Speiseerbsen 17.00 bis 18.00, Futtererbsen 11—12.50, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 10—10.75, Wicken 9.50—10, blaue Lupinen 7.25—8, gelbe Lupinen 10.25—11, Rapskuchen 3.10, Trockenschnitzel 7.50, Sojaschrot 8.00, Kartoffelflocken 8,50.

Vieh und Fleisch. Berlin, 6. Juli. Marktpreise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 2663, darunter Ochsen 609, Bullen 724, Kühe und Färsen 1330, zum Schlachthof direkt 26; Kälber 1507, Auslandskälber 50; Schafe 7073; Schweine 12 506, Auslandsschweine 176. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—36, sonstige vollfleischige 31—34, fleischige 25—29, gering genährte 21—24. Bullen: jüng. vollfleisch., höchst. Schlachtw. 30—31, sonst. vollfl. oder ausgemästete 27—29, fleischige 23—26, gering genährte 18—21. Kühe: jüng. vollfl., höchst. Schlachtw. 26—28. sonst. vollfl. oder ausgemästete 19—24, fleischige 15—17, gering genährte 10—13. Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemästete, höchst. Schlachtw. 32, vollfleisch 27—31, fleischige 20—25, gering genährte 17 bis 19. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 14 bis 21. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—43, mittlere Mast- und Saugkälber 30—38, geringere Saugkälber 22—30, geringe Kälber 15—20. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Mastlämmer (Stallmastlämmer) 37—39 beste jüngere Masthammel (Stallmasthammel) 35—37, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 33—34, geringere Lämmer und Hammel 22—32; beste Schafe 25—26, mittlere Schafe 23—24, geringere Schafe 16—22. Schweine: 1. fette Speckschweine über 300 Pfd. 50, 2. vollfleischige über 300 Pfd. 45, vollfl. von ca. 240 bis 300 Pfd. 42—43, vollfl. von ca. 200—240 Pfd. 40—41, vollfl. von ca. 160—200 Pfd. 36—38, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 32—34. Specksauen 40—42, Sauen 36—39. — Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst mittelmässig; bei Kälbern mittelmässig; bei Schafen und Schweinen glatt. Speckschweine der Klasse A I zu 50 RM wurden 1337 Stück, vollfleischige der Klasse A II zu 45 RM 1215 Stück dem Markt entnommen.

Butter. Berlin, 6. Juli. Deutsche Markenbutter 125, deutsche feine Molkereibutter 122, deutsche Molkereibutter 118, deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Zucker. Magdeburg, 6. Juli. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.30, Juli 32.45 bis 32.55 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Im Juli und August finden Sonnabends keine Notierungen statt.

Danziger Börse

Danzig, 6. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0629—3.0691, London 1 Pfund Sterling 15.44½—15.48½, Berlin 100 Reichsmark 117.63—117.87, Warschau 100 Złoty 57.90—58.02, Zürich 100 Franken 99.70—99.90, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.79—208.21, Brüssel 100 Belga 71.55—71.69, Prag 100 Kronen 12.75—12.78, Stockholm 100 Kronen 79.60—79.76, Kopenhagen 100 Kronen 69.00—69.14, Oslo 100 Kronen 77.60—77.76; Banknoten: 100 Złoty 57.92—58.04.

Warschauer Börse

Warschau, 6. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27½, Golddollar 8.91—8.93 Goldrubel 4.58½—4.60, Tscherwonez 1,25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.55, Oslo 134.15, Montreal 5,34.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44.40, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 57.50, 6proz. Dollar-Anleihe 73.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68—68.75—68.25—70.

Bank Polski 87—86.50 (85.50), Lilpop 10.00 (9.70), Starachowice 10.65 (10.25). Tendenz: Weiter fest.

Amtliche Devisenkurse

	6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Amsterdam	358.20	360.00	358.35	360.15
Berlin	202 00	204.00	202.00	204.00
Brüssel	123.39	124.01	123.44	124.06
Kopenhagen	118.70	119.90	119.00	120.20
London	26.58	26.84	26.64	26.90
New York (Scheck)	5.25¾	5.31¾	5.26	5.32
Paris	34.83	35.00	34.83	35.06
Prag	21.95	22.05	21.95	22.05
Italien	45.34	45.58	45.32	45.56
Oslo	—	—	133.85	135.15
Stockholm	137.00	138.40	—	—
Danzig	—	—	172.12	172.98
Zürich	171.80	172.66	171.82	172.68

Tendenz: fallend.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

In deutscher Reichsmark wurden notiert:		6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Brüssel	100 Belga	58.65	58.77	58.58	58.70
Sofia	100 Lewa	3.047	3.053	3.047	3.053
Kopenhagen	100 Kr.	56.54	56.66	56.59	56.71
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.72	81.88
London	1 £	12.655	12.685	12.67	12.70
Talinn	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Helsingfors	100 finn. Mk.	5.594	5.606	5.599	5.611
Paris	100 Frank	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drachmen	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 Fl.	169.73	170.07	169.73	170.07
Italien	100 Lire	21.60	21.64	21.55	21.59
Japan	1 Yen	0.749	0.751	0.749	0.751
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.678	5.664	5.676
Riga	100 Lat	77.42	77.58	77.42	77.58
Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Oslo	100 Kr.	63.59	63.71	63.66	63.78
Wien	100 Sch.	48.45	48.55	48.45	48.55
Warschau (Freiverk.)	100 Zl.	47.30	47.40	47.30	47.40
Lissabon	100 Escudo	11.52	11.54	11.53	11.55
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	65.21	65.35	65.28	65.42
Schweiz	100 Frank	81.52	81.68	81.52	81.63
Spanien	100 Peseten	34.32	34.38	34.30	34.36
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstantinopel	1 türk. £	6.991	6.995	1.991	1.995
Budapest	100 Pengö		—	—	—
New York	1 $	2.512	2.518	2.509	2.515

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Statt besonderer Anzeige.

Am 5. Juli 1934, nachmittags 4½ Uhr nahm Gott der Herr nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den

Generallandschaftssyndikus a. D. und Geh. Regierungsrat

Franz Ausner

im ehrenvollen Alter von fast 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Breslau, Charlottenstr. 19, den 6. Juli 1934.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Franziska Ausner, geb. Kuschel.

Trauerfeier in der Gierth'schen Kapelle Gräbschen: Montag, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr. Beisetzung im engsten Familienkreise in Schosnitz bei Kanth.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. med. S. Stek und Frau Charlotte geb. Starke.

Kłecko, 5. Juli 1934.

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Zellmer
Margot Zellmer geb. Liebsch.

Poznań, 7. Juli 1934.

Für die mir zu meinem 90. Geburtstag so zahlreich zugegangenen Glückwünsche spreche ich allen Gratulanten meinen

herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders danke ich den Gemeindeältesten von Chelminko für die mir dargebrachte Ehrung, ferner Herrn Lehrer Bunk und seinem Schulchor und dem Bläserchor Pinne, welche zur Verschönerung meines Festtages beitrugen.

Wilhelm Ortel.

Chelminko, im Juli 1934.

Warnung.

Nochmals warne ich jedermann, auch Krankenhäuser, den sich herumtreibenden Walter Hornschuh, Alter 28 Jahre, aufzunehmen oder Geld zu borgen. Er ist nicht krank, verstellt sich und lügt. Bitte ihn nach Hause zu weisen, wo er Brot und Arbeit hat.

A. Hornschuh, Gostyń.

Für die anläßlich unserer Silbernen Hochzeit so zahlreich gesandten Glückwünsche sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Hugo Schultze u. Frau Anni, geb. Elsner.

Poznań, den 7. Juli 1934.

